

Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

**H. k. Postsparkassenamt
Clearing=Verkehr
Nr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Praterstraße 9.
Telephon 45.859.**

Wien, 5. Mai 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Einzelexemplare 10 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Ganzjährig 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2 mal gespaltenen Petitzelle 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Salzburg seit hundert Jahren und die Judenfrage. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Belobend Anerkennung des Armeekommandos. — Außertourliche Beförderung bei der Armee im Felde. — Siebenjach ausgezeichnet. — Der letzte Matrose der „Zenta“. — Acht Söhne Soldaten. — Auszeichnungen im Kriegsverkehre. — Auszeichnungen von Bankfunktionären. — Auf dem Felde der Ehre gefallen. — Nach dem Tode dekorirt. — Ein heldenmütiger Kanonier. — Eine Feldpostkarte an die Redaktion der „Oesterreichischen Wochenschrift“. — Aus einem Feldpostbrief. — Liste der vom 15. März bis 15. April in Wien beerdigten Offiziere und Mannschaften. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Rottendorf: Aus der öffentlichen Plenarversammlung des Kultusvorstandes. — Zentralstelle für das jüdische Armenwesen. — Wien. — Peissach-Auspeisung des Vereines „Einheit“. — Doktor Gustav Marchet. — Feldgottesdienst anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans. — Ein jüdischer Bürgermeister in Ungarn. — Zum Ableben Karl Götzös. — Der Meine- und Kirchenfonds der Basilica. — Linz — Lemberg. — Die rituelle Vollsküche in Rzeszow. — Oderberg-Bahnhof. — Die Österreicertage der jüdischen Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 80 in Rima-Szombat. — Hohlschan. — Vermischtes. — Feuilleton: Das Rabbiner-Seminar in Konstantinopel. — Briefkasten. — Notiz. — Inserate.

Salzburg seit hundert Jahren und die Judenfrage.

Zur Salzburger Jahrhundertfeier.

Von Rabbiner Dr. Adolf Altmann, Meran,
Verfasser der „Geschichte der Juden in Stadt und Land Salzburg“.

In dem Jahre der größten geschichtlichen Welterhöhungen darf die für ganz Österreich wichtige Jahrhundertfeier der Vermehrung des österreichischen Bevölkerungsums durch die Erwerbung des herrlichen Salzachlandes ganz besonders gewürdigt werden.

Dass die am 1. Mai vor hundert Jahren erfolgte Besiegereiung in friedlichem Uebereinkommen mit dem uns jetzt treu verbündeten Bayernlande erfolgte, gibt dem seltenen politischen Anlaß ein besonders feierliches Gepräge. Wenn auch der Ernst der Zeit es nicht gestattet, daß Jubiläum mit rauschendem Festgepränge zu begehen, so wird doch jeder gute Österreicher- und Salzburg-freund den denkwürdigen historischen Augenblick nach dessen Bedeutung einzuschätzen wissen.

Nach nicht weniger als viermaligem Regierungswechsel*) in der kurzen Zeit von 13 Jahren, da dem letzten erzbischöflichen Souverain (1803) die Herrschaft des Ländchens aus den Händen genommen wurde, brachte der am 14. April 1816 zwischen Bayern und Österreich geschlossene Traktat dem Lande endlich die wohl ersehnte und, wie die Erfolge eines Jahrhunderts zeigen, segensvolle politische Ruhe.

Wenn die alten Erzbischöfe in ihrer Mehrzahl niets eine ausgeprochene Habsburgerfreundschaft bekunden und Österreich zuneigten, so haben sie, bei allen ihren Fehlern in der auswärtigen Politik, eben doch in dieser Hinsicht den richtigen Spürsinn für die natürliche Landespolitik gezeigt. Salzburg ist schon von Natur aus — so könnte man fast sagen — für die Zugehörigkeit zu Österreich.

*) 1. Großherzog von Toscana, 2. Österreich, 3. Französische Invasion, 4. Bayern.

reich prädestiniert, wie auch schon ein Blick auf seine geographische Lage beweist, die das anmutige Land zwischen den fernöstlichen Erblanden eingebettet zeigt, und es, rechnet man die alten, jetzt bayerischen, Teile dazu, als die Abrundung der österreichischen Grenzen, als das westliche Tor der Monarchie erscheinen lässt.

Wenn es auch wahr ist, daß die Einverleibung des Landes in das damalige österreichische Regime für den Anfang einen Rückgang bedeutete, zumal es vor der Hand die Selbständigkeit verlor und nur als Bestandteil des Erzherzogtums Österreich ob der Enns — wie alle Zeitberichte übereinstimmend lauten — zur Bedeutungslosigkeit herab sank, zu einem armseligen Stilleben mit den mißlichsten Verhältnissen auf allen Gebieten, so hat doch die Folge gezeigt, daß der Fehler nicht in der Zugehörigkeit lag. Die vormärzliche österreichische Zeit mußte auch für Salzburg erst überwunden werden.

Die Größe und der Ausschwung Salzburgs liegt, nebst der Wertung seiner natürlichen Schönheiten, in der Wahrung seines unvergleichlichen historischen Charakters. Hierfür aber ist niemals mehr als unter österreichischer Herrschaft das tunlichst Mögliche, wenn auch nicht immer das Beste, geleistet worden. Denn die Geschichte Österreichs weist mehr als jede andere auf Salzburg hin und berührt sich buchstäblich auf Schritt und Tritt mit der ehrwürdigen Vergangenheit des Erzstiftes.

Dass das Datum der Annexion Salzburgs durch Österreich auch in Sachen der Judenfrage ein historischer Augenblick von großer Tragweite gewesen ist, hat sich allerdings nur in sehr später Folge, aber trotzdem doch auch gezeigt. So bedauerlich es freilich den jüdischen Zeitgenossen hätte erscheinen mögen, daß die Zugehörigkeit dieses den Juden verschloßenen Gebietes zu dem fulturell entwickelteren und aufgeklärteren Bayern gerade in dem verheibungsvollen Augenblicke unterbrochen wurde, als das Judentum erst kaum erschienen war, so war es schließlich doch gar kein Unglück. Das bayerische Judentum, eigentlich eine verhängnisvolle Halbheit aus einer

Auf die IV. Kriegsanleihe zu zeichnen, ist Pflicht jedes treuen Juden!

längst überwundenen Zeit heraus, an der die bayerische Judenheit, wie an einer Versteigerung, noch heute laboriert, hätte, weil für den § 16**) in Salzburg die Voraussetzungen fehlten, in aller Ewigkeit keine Juden nach Salzburg gebracht, während dies die österreichische allmähliche Judengesetzentwicklung ja zur Folge hatte.

Die damalige österreichische Regierung hat dies letztere freilich am wenigsten beabsichtigt und gewiß nicht aus Wohlwollen für die Juden zu der Maßregel gegriffen, dies von der vorhergehenden Regierung übernommene Judengejch einfach aufzuheben. Allein hier hat sich wiederum einmal das Wort Josefs an die Brüder bewährt: „Habt ihr auch Böses wider mich gesonnen, Gott hat es zum Guten ersonnen, damit geschehe wie am heutigen Tage, am Leben zu erhalten ein großes Volk“ (Genes 50, Vers 20). Uebrigens gebührt, wie nun einmal die Verhältnisse damals lagen und soviel Uebelwollen auch gegen das Judentum mitgespielt haben mochte, der Vorwurf wegen der Aufhebung des Judenedikts in Salzburg nicht der österreichischen Regierung allein, sondern mehr den autochthonen Landesbehörden, die der ersten die Richtschnur gaben, ein Vorgehen, das jedoch gleichfalls aus der Zeit und der Zeitstimmung heraus beurteilt werden muß.

Der Ausgangspunkt für den Anlaß in Salzburg, das bayerische Judenedikt außer Kraft zu setzen, war ein Hofkanzlei-Dekret vom 26. September 1816, Zahl 19060/4938, an die niederösterreichische Regierung mit der Kundmachung der am 11. September desselben Jahres erfolgten kaiserlichen Entschließung, das Verbot des Realitätenbesitzes für die Juden zu erneuern und zur Verbesserung der Umgebung desselben strenge Verfügungen zu erlassen. Laut kaiserlichem Befehl sollten diese Verfügungen für alle Provinzen erlassen werden, wo die Juden vom Besitz unbeweglicher Güter ausgeschlossen waren, mit der Bestimmung, gemäß der Verschiedenheiten der Provinzial-Judenverfassungs- und -Duldungsgeze, die eventuell Abweichungen notwendig machen, Borchläge zu erstatten. In diesem Sinne erging auch an die Landesstelle der oberösterreichischen Regierung ein Hofkanzlei-dekret des Auftrages, „mit Rücksicht auf den mitgeteilten Zirkularentwurf für Niederösterreich mitzuteilen, ob er auch für Oberösterreich anwendbar sei, oder welche Abweichungen einzutreten hätten“.

Die oberösterreichische Landesregierung ließ nun den Hofkanzlei-Auftrag bei allen ihr unterstellten Kreisämtern behufs Erstattung von Gutachten zirkulieren und wendete sich am 10. November 1816, Zahl 15970, ebenso auch an die ihr untergeordnete Landesverwaltung zu Salzburg, an das kaij. und königl. österreichische Kreisamt daselbst, „längstens bis 25. d. M.“ den Entwurf der zu demselben Zwecke hierlands zu meldenden Zirkular-Verordnung zum weiteren Amtsgebrauch vorzulegen“.

Infolge dieses Auftrages richtete das Salzburgische Kreisamt wiederum seinerseits am 17. Oktober desselben Jahres an den Stadtmagistrat Salzburgs und an die Landgerichte zu Hallein, St. Johann i. P. und Saalfelden die Rundfrage, „inwiefern die für Österreich unter der Enns entworfene Zirkular-Verordnung wegen Hintanhaltung der jüdischen Glaubensgenossen von dem Besitz der Realitäten auch für (die Stadt) Salzburg anwendbar sei oder welche Abweichungen davon einzutreten hätten“.

Ende November desselben Jahres ließen die eingeforderten Gutachten ein; sie lauteten sämtlich — zu Ungunsten der Juden und forderten einstimmig die Unmöglichmachung jedweder Judennäherung.

**). Wie im Rahmen dieses Auflasses nicht näher ausgeführt werden kann.

In Zusammenfassung aller dieser wesentlich durchaus übereinstimmenden Bescheide sah sich das Kreisamt zu Salzburg, wie nicht anders zu erwarten, veranlaßt, der Landesregierung zu Linz die Ausdehnung des Realitätenverbotes für die Juden auch auf Salzburg und die Verhinderung ihrer Niederlassung, ja sogar das Verbot der Handelschaft und Durchreise anzuraten. Mit starker Uebertriebung der drohenden Möglichkeit einer Seßhaftmachung von Juden auf Grund der Gesetzmäßigkeit des Judenediktes und mit scharfer Ausmalung der hiedurch bestehenden Gefahr für das Land, fordert das Rejektipt schließlich zur Auferkraftsetzung des Judenediktes und Wiedereinführung des Leonhardschen Gesetzes auf und legt zu diesem Betrufe einen entsprechenden Zirkularentwurf vor. Dieser hat denn auch Annahme gefunden und damit trat der mittelalterliche Zustand der Judenturbanung wiederum in Kraft.

Nun schweigen die Akten in Salzburg bezeichnenderweise vollkommen über Juden und Judentum. Nur ein einziges mal hören wir noch in dem langen Zeitraume von über 50 Jahren der Juden in Salzburg Erwähnung tun. Dies geschah im Revolutionsjahre anlässlich eines antisemitischen Pressevorcommittess.

Obwohl damals Salzburg ganz und gar das gewünschte „Judenreich“ aufwies und gewiß keine „Abwehr“ gegen die „Judenüberwucherung“ — das Schrecknis aller Reaktionäre — vonnöten war, gefiel sich trotzdem der wackere Redakteur eines Klerikalen Blattes in Salzburg in dieser Rolle. Er druckte einen Artikel ab, der sich wesentlich gegen die Arroganz und Ueberhebung mancher damaliger jüdischer Schriftsteller richtete, die sich angeblich in anstößiger und kritischer Weise mit der christlichen Religion beschäftigten. Dabei benutzte er die Gelegenheit, sich gegen das Judentum überhaupt zu kehren und zur Judenhege aufzufordern.

Auf dem alten Bischofsstuhle saß aber damals ein hochsinniger und geistig hochstehender Mann — Kardinal Friedrich Fürst v. Schwarzenberg (1835—1850) —, dem Unduldjamkeit und Glaubenshege ein Greuel waren. Er ließ deshalb den radaulustigen Redakteur zu sich rufen und hielt ihm folgende Worte vor:

„Lassen Sie die Juden in Ruhe. Judenhege ist die Vorläuferin oder Begleiterin einer jeden Revolution. Die Judenhege verstößt geradezu gegen die Grundsätze unserer heiligen Religion und bringt niemals Segen, wie Sie aus der Geschichte der Kreuzzüge wissen. Ich bedauere zwar auch die Arroganz und Ueberhebung gewisser jüdischer Schriftsteller und wünsche, daß sie unsere Religion in Ruhe lassen und die Duldung, die wir ihnen gönnen, auch uns gewähren. Aber für die Erzeuge Einzelner darf nicht das Volk verantwortlich gemacht werden, ebenso nicht für die Vergangenheit. Neanche ist ein heidnisches Wort. Merken Sie sich das!“

Der also in die Schranken Gewiesene hat es sich zweifellos wohl gemerkt, zumal es fortgezeigt in Salzburg keinen praktischen Anlaß gab, sich mit den Juden zu beschäftigen. Weder die Ereignisse der Revolution noch das Jahr 1850, das Salzburg die heißen gehnnte Eigenverwaltung als selbständiges Kronland Österreichs und damit ein gesteigertes Leben auf allen Gebieten brachte, führte eine Änderung der vollständigen Judenturbenheit herbei. Zwar sollte nach Paragraph 27 der Verfassungsurkunde des österreichischen Kaiserstaates vom 25. April 1848 die Beseitigung der in einigen Teilen der Monarchie noch bestehenden Verschiedenheiten der bürgerlichen und politischen Rechte einzelner Religionsbekennnisse den Reichstag beschäftigen und wurde gemäß dieses und des 31. Paragraphen mit Ministerialerlaß vom 13. Oktober 1849 und mit kaiserlichem Patent

vom 4. März 1849 die Gleichstellung der Juden mit den übrigen Staatsbürgern in vielen Beziehungen geregelt. Allein infolge des kaiserlichen Patentes vom 31. März 1851 wurde bekanntlich der frühere Zustand wiederum hergestellt und blieb es insbesondere in den den Juden verschlossenen Kronländern beim Status quo von vor 1848. Auch die Neuregelungen mancher Judentrachten mittels der kaiserlichen Verordnungen vom 18. Februar 1860 und der Allerhöchsten Entschließung vom 17. März desselben Jahres ließen diese Gebiete außer Betracht. Erst das Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867, Röbl. 142, Artikel 2, 4, 6, 14 und 15, hob im Prinzip auch diese letzte Ortsbechränkung für die Juden auf. Aber freilich nur im Prinzip. In Salzburg z. B. bestand das alte Gesetz selbst damals praktisch noch immer fort, und während anderwärts in Österreich, ja sogar in anderen Alpenländern sich die Judentrachten bereits rege entfalteten und zu Gemeinden konstituierten, kämpfte hier der erste jüdische Pionier einen schweren, aber rühmlichen Kampf um Einlaß und konnte nur unter großen, demütigenden Opfern der erste Jude der Neuansiedlung von Israeliten im Salzachlande werden. Seitdem er es nun aber geworden und das Eis der Vorurteile zum Schmelzen kam, entwickelte sich auch hier ein durchaus korrektes Verhältnis zu der allmählich und in bescheidenen Grenzen anwachsenden Judentracht. Heute hat es der Stand der Entwicklung dank der gerechten und lichtvollen obrigkeitlichen und völkischen Einsicht zu einem schönen und mustergültigen Einvernehmen und Nebeneinanderleben zwischen Juden und Christen gebracht.

Möge es für alle Dauer so bleiben und der für Juden und Christen gleicheinig feierliche patriotische Tag der Jahrhunderthier auch in dieser Hinsicht ein ehrwürdiger Merkstein in der Geschichte Salzburgs bleiben — zur Verherrlichung des unvergleichlichen Salzachlandes.

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde den Regimentsärzten Dr. Moses, recie Moriz Günziger, Armeekommando, Dr. Berthold Schweinburg (zum zweitenmale), mob. Rej.-Spital, Dr. Samuel Aronsohn, Fest.-Spital Krafau, Dr. Maximilian Goldzieher, J.-R.;

das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens für vorzügliche Dienstleistung während der Kriegszeit dem Oberrechnungsrat 2. Klasse Dr. Artur Bloch, Kriegsministerium;

das silberne Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Leutnant d. R. Karl Grünfeld, Landw.-J.-R.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Landsturm-Oberleutnant Dr. Solomon Stempfer, beim Korps Hofmann; den Oberleutnants d. R. Alexander Stern, J.-R., Hugo Tittinger, Drag.-Reg.;

das Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde den Assistenzärzten Dr. Heinrich Thaler, J.-R., Dr. Armin Friedmann, J.-R., Dr. Oskar Kramer, Garnisons-Spital, Dr. Joachim Ulrich, Div.-San.-Anstalt; dem Oberarzt Dr. Isai Klein, ung. Ldw.-J.-R.; den Assistenzärzten Dr. Arnold Koch, ung. Ldw.-J.-R., Dr. Joshua Gelber, ung. Inf.-Bat.; für tapferes Verhalten

vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Josef Sonnenchein, J.-R., Franz Pick, Feldkan.-Div., Dr. phil. Victor Stein, Ldstreg., Moriz Spicher, bei einer Ldw.-Division, Alexander Samuel Spitz, ung. Ldw.-J.-R., Armin Weinberger, ung. Ldw.-J.-R.; den Leutnants d. R. Dr. Stephan Singer, J.-R., Siegfried Fürst, Feldkan.-Reg., Adolf Schwarz, J.-R., Hermann Steinberger, ung. Ldw.-J.-R.; den Oberleutnants Ratan Ritter, bei einem Fest.-Kommando, Dr. jur. Markus Polack, J.-R., Friedrich Oppenheim, Fest.-Art.-Bat., Salomon Kalman, Schmidt. einer Gefangenenaufteilung; den Oberleutnants Ernst Grünfeld, J.-R., Ludwig Heller, ungarisches Landsturm-Bataillon; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Hauptmann-Auditor d. R. (Kriegsfreiwilliger) Doktor Ezechiel Friedmann, Armeekommando; den Oberleutnants d. R. Dr. techn. Otto Brill, Traindiv., Samuel Raeser, ung. Ldst.-Et.-Bat., Artur Deutsch, bei einer Pferdebahn; den Leutnants d. R. Ludwig Schlejinger, Feldkan.-Div., Oskar Mannheimer, Traindivision, Hermann Schön, San.-Abt., Ing. Moriz Eisler, Zivilarbeitsabt., Oskar Lederer, Traindivision; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Reg.-Arzt Dr. Adolf Breuer, Huj.-Reg.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Alfred Adler, Traindiv., Josef Popper, mob. Pferdespital, Sigismund Raab, Fest.-Art.-Reg., Solomon Fünerg, Fest.-Kommando, Moriz Buchenholz, Bahnhofsoffizier; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberarzt Dr. Jaak Hericher, Rav.-Div.-San.-Anstalt; dem Assistenzarzt Dr. Iidor Goldberger, Jägerbataillon; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Dr. jur. Hugo Rosenberg, J.-R.; dem Leutnant d. R. Herbert Spicher, Traindivision; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsarzt Dr. Felix Hahn, Div.-San.-Anstalt; dem Oberarzt Dr. Jakob Markus, Gruppe Obstd. Papp; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde den Oberleutnants Paul Herz, Traindiv., Alfred Friedmann, mob. Pferdedepot, Oskar Brüll, Quartiermeisterstab, Dr. phil. Max Grünfeld, Ldw.-Haub.-Div., Dr. jur. Adolf Bloch, Ldst.-J.-R.; dem Leutnant d. R. Moses Lampert, Ldw.-J.-R.; dem Leutnant Josef Gerad, Fest.-Art.-Reg. (er machte sämtliche Kämpfe in den Karpathen mit);

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde den Assistenzärzten d. R. Dr. Karl Wertheim, Geb.-Brig.-Sanitätsamt, Dr. Artur Schön, bei einem Epidemiepital, Dr. Siegmund Schajowica, stab. Krankenzug, Doktor Ratan Löwenstein, J.-R., Dr. Oskar Löwenstein, Feldspital; für vorzügliche Dienstleistung während der Kriegszeit dem Oberarzt Dr. Jakob Bernstein, Kriegsgefangenenlager; dem Verpflegs-Oberoffizial Oskar Polak, Verpf.-Mag.; dem Oberleutnant-Rechnungsführer Solomon Mmerglik, bei einem Pferdedepot; dem Artilleriezeugsoffizial d. R. Jakob Steermann, Art.-Zeugdepot; in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberarzt Dr. Moriz Epstein, Garn.-Spital; den Oberärzten Dr. Iidor Aleksandrowicz, Krankenhaltstation, Moriz Haber und Johann Landau, Garnisons-Spital; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Oberleutnant-Rechnungsführer Bernhard Hausmann, Armeekommando; dem Oberarzt Dr. Heinrich Lederer, mob. Rej.-Spital; dem Landsturm-Ingenieur Robert Deutscher, Rej.-Spital; dem Wiener Ärzte, f. f. Assistenzärzte beim Kommando der Marschformationen des

16. Korps, Gruppe Major Schwarz, Dr. Emil Löwy, Sohn des auf der Landstraße wohlbekannten Herrn Friedr. Löwy;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Verpflegungsspezialisten Karl Mandl, Verpflegsmagazin, Dr. Otto Popper, Verpflegsmagazin; den Untertierärzten Leo Markus, Huf.-Reg., Adolf Laszlo, Feldkan.-Reg., Josef Salz, Viehdepot; dem Medik.-Akzessist Matanil Goldberg, mob. Reg.-Spital; dem Verpflegungsspezialisten Dr. phil. Mozes Aczo, Verpflegsmagazin; für vorzügliche und ausopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Sanitätskadett Markus Schwarz, Ldw.-J.-R.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Fähnrich d. R. Richard Schön, Traindiv.; dem Leutnant Rechnungsführer d. R. Samuel Domberger, rechte Schein, J.-R.; in Anerkennung vorzüglicher und ausopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem San.-Fähnrich d. R. Bela Gomperz von Denta, J.-R.; dem Leutnant Rechnungsführer Israel Lang, Epidemiehospital; dem Untertierarzt Max Grünbaum, Et.-Pferdespital;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde den Feldwebeln Abraham Wolfzahn, J.-R., Wilhelm Gottlieb, J.-R., Leopold Guttmann, Tel.-Reg., Salo Jakobowicz, Garn.-Spital, Josef Grünbaum, San.-Abt., Sandor Polak, San.-Abt., Ludwig Schlesinger, J.-R., Jak Druker, Ldw.-J.-R.; dem Wizewachtmeister Jakob Julius Schäk, Landes-Gend.-Kmdo.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Hermann Berger, Ldw.-J.-R., Philipp Eibenschütz, Dio.-Mun.-Park, Emanuel Fein, J.-R., Sandor Blum, J.-R., Ottokar Popper, Ldst.-J.-R., Aladar Sternfeld, Train-Div., Solomon Rabinovits, Feldkan.-Reg., Jakob Ungar, Traindiv.; dem Feldwebel David Leib, J.-R.; den Rechnungsunteroffizieren Hermann Münnner und Alexander Spitzer, Traindiv.; dem Tit.-Feldwebel Julius Frankl, San.-Abt., dem Tit.-Feldwebel David Stern, San.-Abt.; dem Wachtmeister Emil Markus, Traindiv.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Kl. Philipp Günßberg, Ul.-Reg., Rudolf Popper und David Knoll, J.-R., Jakob Adler, J.-R., Samuel Adler, Pionierdepot; dem Wachtmeister Berthold Friedmann, Traindiv.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Kl. Salomon Landsman, Traindiv.; dem Feldwebel Samuel Hoffmann, J.-R., Isidor Gewürz, J.-R., Alfred Kohn, Ldst.-Reg., Meydel Brück, Ldst.-Et.-Komp., Alois Pich, Ldw.-J.-R., Max Weiß, Ldst.-Bat., Israel Wassermann, Gend.-Bat.; dem Feldwebel Richard Goldstein, Ldw.-J.-R.; den Rechnungsunteroffizieren Samuel Löfle, ung. Ldst.-Reg., Jakob Birnbaum, Ldw.-J.-R., Hubert Rosenberg, Ldst.-Bat.; den Tit.-Feldwebeln Max Freund, Ldst.-Bat., Siegfried Kohn, Ldst.-Et.-Bat.; den Rechnungsunteroffizieren Armin Weiss, ung. Ldst.-Bat., Salomon Steiner und Hugo Prager, ung. Ldst.-Bat.; dem Feldwebel Samuel Finkelstein, ung. Ldw.-Div.; den Rechnungsunteroffizieren Baruch Rosenberg und Emanuel Gross, ung. Ldw.-J.-R.; den Feldwebeln Samuel Taub, Ldst.-Bat., Isidor Weiß, ung. Ldst.-Bat., und Josef Rosenstejn, ung. Ldst.-Bat.; Julius Rosenberg, Ldw.-Huf.-Reg.;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde den Rechnungsunteroffizieren 2. Klasse Leo Hirshberg, J.-R., Alexander Lampel, schwere Haub.-Div.; den Zugsführern Michael Grüneweig, Feldmarodenhaus, Samuel Dobrath, Traindiv., Jakob Diamantstein, J.-R., Hermann Spiegel, San.-

Abt., Ferdinand Goldstein, Traindiv., Michael Gaußfeld, schw. Haub.-Div., dem Gefreiten Tit.-Zugsführer Mordche Pinkas Kempler, San.-Abt.; dem Landsturmführer Ignaz Pollak, Verpflegsmagazin; dem Landsturmfreiter Leopold Pollak, Epidemiehospital; dem Landsturmann Simon Gottschmann, dem Korporal Julius Grünhut, 19. ung. Ldw.-J.-R.; dem Zugsführer Bela Berger, ung. Ldw.-J.-R.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. den Fähnrichen d. R. Markus Vogel, Ldw.-J.-R., Adolf Atlas, Ldw.-J.-R.; Reg.-Kadetten Otto Müller, Jakob Wolfram, Kadett-Aspirant Moriz Tisch, Gefreiter Mozes Gründ, Infanterist Isidor Eisenfeld, Ldw.-J.-R.; Korporal Julius Spiegel, Ldw.-J.-R.; Leutnant d. R. Samuel Czik, ung. Ldw.-J.-R.; Stabsfeldwebel Josef Stern, ung. Ldst.-Bat.; den Feldwebeln Jakob Fischer und Oskar Fischer, ung. Ldw.-J.-R.; Zugsführer Jakob Klein und Gefreiter Jakob Reif, Ldw.-J.-R.; Tit.-Feldwebel Isidor Spitzer, J.-R.; Sanitätsfähnrich Ignaz Prochnik, J.-R.; Wachtmeister Emanuel Rubinstein, ung. Ldw.-J.-R.; Infanterist Eduard Kohn, ung. Ldw.-J.-R.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Zugsführer Julius Perl, Ldst.-Sapp.-Komp.; Fähnrich d. R. Julius Trebitsch, Kadetten d. R. Emanuel Popper und Max Löwenstein, J.-R.; Leutnant d. R. Wilhelm Stern, Tel.-Reg.; Fähnrich Dr. Josef Abram, Leutnant d. R. Daniel Mannsfeld, den Infanteristen Moses Geçö und Moriz Tandlich, J.-R.; Fähnrich Bruno Nagelberg, Ldw.-J.-R.; den Infanteristen Abraham Hacker und Meeschulem Fränkel, Ldw.-J.-R.; Zugsführer Josef Rothmes, Ldw.-Haub.-Div.; Korporal Ludwig Geiger, ung. Ldw.-J.-R.; Einj.-Frei.-Zugsführer Alexander Weiss, ung. Ldw.-J.-R.;

die bronzenen Tapferkeitsmedaille (zum zweitenmal) dem Zugsführer Samuel Herzog, Pionier-Bat.; Infanterist Bela Guttmann, Div.-Tel.-Abt.; Infanterist Berl Mecz, J.-R.; Gefreiter Bela Salomon, J.-R.; Infanterist Lazar Gersten, J.-R.; Infanterist Bela Krausz, J.-R.; Infanteristen Julius Grünberger, Jakob Szelingr und Israel Weiser, J.-R.; San.-Fähnrich Meier Braun, J.-R.; Kanonier Samuel Kühaar, Geb.-Art.-Reg.; Leutnant d. R. Robert Fränkl, Fest.-Art.-Bat.; Kanonier Julius Horn, Fest.-Art.-Bat.; Rechnungsunteroffizier Emil Fried, J.-R.; Kadett d. R. Oskar Klein, J.-R.; Ulane Jakob Rudy, Ul.-Reg.; Einj.-Frei.-Korporal Erich Kornfeld, Feldhaub.-Reg.; Ldst.-Infanterist Max Schacht, J.-R.; Korporal Salomon Panzer, Ldw.-J.-R.; Gefr. Jakob Aschkenasy, Ldw.-J.-R.; Inf. Simon Feld, Ldw.-J.-R.; Einjährig-Freiwilligen-Zugsführer Wolf Kreisler, Gefr. Juda Ehrenberg, Inf. Bernhard Hefler und Bless-Träger Abraham Falik, Ldw.-J.-R.; Frei.-Radfahrer Gefr. Samu Friedmann, Radf.-Bat.; Inf. Leob Thau, Ldw.-J.-R.; Inf. Heiwe Schäfer, Ldw.-J.-R.; Gefr. Isidor Morgenster, Ldw.-J.-R.; Einj.-Frei.-Korporal Mozes Brill, Ldst.-Reg.; Gefr. Moriz Reinfeld, Gefr. Paul Schlesinger, ung. Ldw.-J.-R. (beide vor dem Feinde gefallen); Inf. Jakob Erdmann und Inf. Salomon Schildkraut, ung. Ldw.-J.-R.; Infanterist Mozes Tatar, ung. Ldw.-J.-R.; Infanterist Desider Singer, ung. Ldw.-J.-R.; Feldwebel Bela Diamant, ung. Ldw.-J.-R.; Oberkanoniere Samuel Moldovan und Mozes Baricza, ung. Kan.-Reg.; Oberkanonier Samuel Halvachs und Kanonier Illes Adler, ung. Kan.-Reg.; Inf. Josef Herskovitz, Michael Dieler, Abraham Braun, Kadett Josef Adler und Gefr. Aron Back, alle 5 beim ung. Ldw.-J.-R.; Einj.-Frei.-Zugsführer Alexander Spiro, Korporal Bela Braun und Infanterist Julius Stern, ung. Ldw.-J.-R.

Vorstehend sind verzeichnet: 5 Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, 1 Militärverdienstkreuz 3. Klasse, 4 silberne Signum laudis, 49 bronzenen Signum laudis, 16 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 12 goldene Verdienstkreuze, 53 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 14 silberne Verdienstkreuze, 18 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Kl., 15 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Kl., 49 bronzenen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 237 Auszeichnungen: hieron 61 an Offiziere des Soldatenstandes, 43 an Militärärzte und Militärbeamte, 132 an Personen des Mannschaftsstandes.

Besondere Anerkennung des Armeekommandos.

Dieselbe wurde ausgeprochen für vorzüglich: Dienstleistung vor dem Feinde dem Major Josef Höning, Sapp.-Bat., und dem Oberleutnant Leo Pollak Edler von Parnegg, reit. Ordonnanzoffizier des Armeekommandos.

Außertourische Beförderung bei der Armee im Felde.

Zum Regimentsarzt wurde befördert der Oberarzt Dr. Chaim Berkovits, Feldhaupts-Div.

Siebenfach ausgezeichnet.

Viktor Hestai, der bekannte Budapesti Fußballspieler, ein Neffe des verstorbenen Oberbürgermeisters von Budapest Dr. Franz Hestai, wurde, wie „Eghenlöseg“ berichtet, an der Front siebenmal ausgezeichnet. Er erhielt die bronze, kleine und große silberne sowie die goldene Tapferkeitsmedaille, wurde inzwischen zum Leutnant, dann zum Oberleutnant befördert und erhielt nach dem silbernen und bronzenen Signum laudis auch das Militärverdienstkreuz.

Der letzte Matrose der „Zenta“.

„Eghenlöseg“ schreibt: Der Matrose, welcher die sinkende „Zenta“, jenes ans Legende grenzenden Panzerschiffes, als Letzter verließ, jener Marinesoldat, der sich zuletzt rettete, war der einzige jüdische Matrose des Schiffes Hermann Baum, 23 Jahre alt, geboren in Magyar-Lapos.

Hermann Baum ist das Kind religiöser Eltern. Bis zu seinem zwölften Lebensjahr besuchte er die Jeschiwa, später wendete er sich in Großwardein dem Buchdruckgewerbe zu, arbeitete dann in der Hauptstadt als Maschinist, rückte im August 1914 als Matrose 4. Klasse auf S. M. Schiff „Gamm“ ein und diente dann auf dem „Admiral Spaun“. Kurze Zeit darauf wurde er Minenleger auf der „Zenta“.

An dem verhängnisvollen Tage, als die „Zenta“ an der montenegrinischen Küste im glorreichen Kampfe verloren ging, war Baum Fockmastaßlager, er meldete die nahende Gefahr, die feindliche Flotte. Während der ganzen Dauer des Gefechtes verlief Baum den Dienst im Mastkorb.

Als das Schiff verhängnisvolle Schäden erlitt und der Kommandant den letzten Befehl gab: „Alle Mann Schiff verlassen!“ rührte sich Baum nicht von seinem Wachposten. Er meldete seinem Kommandanten: „Ich bleibe hier solange es geht.“ Einer nach dem anderen, sprangen die Matrosen von dem sinkenden Schiff ins Wasser. Als das Wasser bereits in den Schiffskörper eindrang, sprang auch der Kommandant mit dem Rufe ins Meer: „Hoch unser Kaiser und König!“ Baum blieb oben im Mastkorb.

Der Schiffskörper war bereits unter dem Wasser verschwunden. Die Wellen hatten sich bereits über ihn

geglättet und allmählich sank der Mast. Baum entkleidete sich und als er einen halben Meter hoch über dem Wasser war, verließ er sein Schiff, welches er, treu seinem Schwure, solange diente, als es eben ging.

In Montenegro kam er ans Land. Lange Zeit blieb er mit vielen seiner Kameraden bei Autioari interniert. Nach seiner Befreiung meldete er sich in Pola und wurde abermals dem „Admiral Spaun“ zugewiesen und für eine Auszeichnung in Vorschlag gebracht.

Auf dem „Admiral Spaun“ dienen außer ihm noch drei ungarisch-jüdische Matrosen.

Acht Söhne Soldaten.

Leopold Szanto, Kaufmann in Monor, hatte acht Söhne als Soldaten. Der vorjährigste, welcher gleichfalls militärisch ausgebildet war, ist zu Beginn des Krieges an Lungenentzündung gestorben. Der eine, Kaufmann in Monor, ist als Landsturmann infolge Erkrankung derzeit auf Urlaub. Adolf Szanto, Kaufmann in Monor, verheiratet, verzichtete seinen Militärdienst seit Beginn des Krieges und ist gegenwärtig in Serbien als Sanitätsfeldwebel im Belgrader Spital tätig. Josef Szanto, ein junger Kaufmann, Soldat im Honv.-Inf.-Reg. Nr. 32, hat an den ersten russischen Kämpfen teilgenommen, geriet in den Karpathen in russische Gefangenschaft, von wo er dieser Tage nach 14 Monaten ein Lebenzeichen von sich gab. Alexander Szanto, verheiratet, Vater zweier Kinder, Sicherungsagent, hat als Landsturmann im Honv.-Inf.-Reg. Nr. 1 auf dem italienischen Kriegsschauplatz gekämpft, bis er verwundet wurde und in italienische Gefangenschaft geriet. Nach einer dortigen Mitteilung mußten ihm die Füße amputiert werden, er starb jedoch, nachdem eine Lungenentzündung hinzgetreten war. In einem Briefe verständigte die Pflegerin — wie „Eghenlöseg“ mitteilt — die Frau des Verstorbenen, daß der dortige Rabbiner und die Häupter der Gemeinde an seinem Sterbebette anwesend waren und ihm die einem Helden entsprechenden letzten Ehren nach jüdischem Ritus erwiesen. Samuel Szanto, unverheiratet, Kaufmann, kämpfte von der ersten Minute des Krieges an unter den Helden des Infanterieregimentes Nr. 23. Stefan Szanto, 19 Jahre alt, ist seit dem Sommer auf dem italienischen Kriegsschauplatz. Ludwig Szanto dient seit einem Jahre im Honv.-Inf.-Reg. Nr. 6.

Auszeichnungen im Kriegsverkehre.

Neuerdings sind zwei höhere jüdische Beamte der galizischen Post- und Telegraphendirektion, die auch eine treujüdische Geminnung bekundeten, mit Kriegsauszeichnungen bedacht worden. Es sind dies der Postrat Ing. Herzl Postler, dem das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes und der Überpostkontrollor Aaron Karol, dem das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen wurde.

Baurat Postler, einer der tüchtigsten Beamten des technisch-administrativen Dienstes, und wegen seines sympathischen Wesens allgemein beliebt, hat sich seit Beginn des Krieges um den Bau und die Instandhaltung wichtiger Telefonverbindungen besonders verdient gemacht. Ebenso verdient ist die Auszeichnung des Überpostkontrollors Karol, der seit mehreren Jahren an der Spitze der Telegraphenzentrale in Lemberg steht. Wer Gelegenheit hatte, in das gewaltige Betriebe dieses großen Amtes, besonders seit dem ersten Mobilisierungstage bis zur Räumung Lembergs, wie auch nach der Wiederbefreiung der Stadt, Einblick zu tun, der begreift, welche Anforderungen an die fachliche Tüchtigkeit und Aeroenstärke des bewährten Abteilungsleiters gestellt wurden.

Es ist erfreulich, daß gerade in dieser ernsten Zeit so viele jüdische Verkehrsbeamte, auf militärisch besonders wichtigen Posten gestellt, voll und ganz ihren Mann gestellt haben.

B.

Auszeichnungen von Bankfunktionären.

Der Kaiser hat anlässlich hervorragender Verdienste bei der Begebung der Kriegsanleihe sowie im Zusammenhang mit anderen wichtigen finanzpolitischen Transaktionen eine Reihe von Auszeichnungen an Bankfunktionäre verliehen, darunter die folgenden:

Dem Präsidenten der Anglo-Bank, Universitätsprofessor Dr. Julius Landesberger, wurde der Adelsstand verliehen; das Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens erhielten: Direktor Ph. Broch, Direktor W. Kugl, Direktor Mag. Kraus, Einzelprofurist des Bankhauses Rothschild Max Kantor; Direktor Siegmund Löwy von der Kreditanstalt; Direktor Alfred Heinheimer vom Wiener Bankverein; den Stern zum Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens erhielt Direktor Emanuel Raumann von der Kreditanstalt; das Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens erhielten: Direktor Ernst Lemberger von der Lombard- und Escompte-Bank, Bankier Julius Schwarz, Direktor Heinrich Steinbach vom „Mercur“ und Direktor Gustav Korner von der Anglo-Bank; das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens erhielt Direktor Stellvertreter des Wiener Bankvereines Jakob Turnauer.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

Der achtzehnjährige Talmudjünger Mordechai Zvi Steinherz, einziger Sohn eines Bürgers in Bonyhad (Ungarn), der die Talmudschulen Tapolcsany, Galanta u. a. frequentiert hat, ist im Februar d. J. eingerückt und am ersten Sederabend durch einen Kopfschuß auf dem italienischen Kriegsschauplatz gefallen.

Ein Kamerad meldet, er war bei der Beerdigung, fand bei ihm in seiner Tasche das Psalmbuch, ein Stückchen Mazzoth und etwas Fleisch, beides eine Sendung von zu Hause, da er die ganze Dienstzeit rituell verbotene Speisen nicht genossen hat. Den יְהוָה נִלְבַּחֲדֶךָ hat er im Grabe behalten.

Nach dem Tode dekoriert.

Der Kaiser hat dem vor dem Feinde gefallenen Leutnant d. R. Oswald Wien, Ldv.-J.-R., für tapferes Verhalten das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. Der wegen seiner vornehmen Charaktereigenschaften von Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen gleichgeliebte, von glühendem Patriotismus erfüllte Offizier bekleidete in Friedenszeit eine angesehene Stellung als kaufmännischer Direktor einer Industrieunternehmung in Leipzig.

Ein heldenmütiger Kanonier.

Eugen Fodor, der tapfere Soldat des Feldartillerieregimentes Nr. 16, hat noch im September 1914 in der Schlacht bei Tomasow den Helden Tod gefunden. Seine tiefgebeugten Eltern wurden, wie „Egyenlöseg“ berichtet, durch das folgende ergreifende Schreiben von seinem Tode amtlich in Kenntnis gesetzt:

R. u. I. Feldkanonen-Regiment Nr. 16, Batt. 1.
Geehrte Frau, geehrter Herr Fodor!

Es gibt wohl keinen größeren Schmerz, der Eltern widerfahren kann, als ihr heilig geliebtes Kind zu verlieren, und doch findet dieser bittere Schmerz Linderung in dem Bewußtsein, daß das teure Kind in treuer Pflichterfüllung als Held aus dem Leben geschieden ist. Und ein Held war Ihr Sohn Eugen. Im schweren Artilleriefeuer, im heftigsten Infanteriefeuer, in der

Zeit der furchtbaren Kämpfe von Tomasow und Magierow, stand er unentwegt seine Pflicht erfüllend, seinem Batterielondonanten zur Seite, und als am 8. September 1914 der ganze Batteriestab durch feindliches Artilleriefeuer erschlagen wurde, war dieser Held der erste, der sein Leben lassen mußte — noch im Tode ein Väheln auf den Lippen. Sie, wertes Elternpaar, seien Sie ebenso stolz auf Ihren Sohn, wie die Batterie stolz auf diesen Helden ist, den Seine Majestät für tapferes, heldhaftes Verhalten mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet hatte.

Eduard Kuhn, Hauptmann, Batteriekommmandant.

Eine Feldpostkarte an die Redaktion der „Österreichischen Wochenschrift“.

Den Seder und das Osterfest feiern die 48- bis 51-jährigen Landsturmänner des Infanterieregiments in Wladimir Wolinskij in Wolhynien (Rußland) vom 4. A.-D.-K.-Etappengebiet und begrüßen alle Wiener und Österreich-Ungarn gleichen Glaubens.

Eifriger Leser Josef Deutsch aus Budapest; W. Duschinsky, R. Blau, Gersthof und Floridsdorf; J. Falz, J. Benedek, L. Hecht, Abonnement Benedict Grün, Wien; Sandor Kohan, Pozsony; Ignaz Bruck, Budapest; Josef Wertheimer, Wien; Gyula Horvath, Szenthgyörgy; J. Ehrenthal, Leopold Silienthal, Wien (Preßburg); Moritz Reichsfeld, Wien; Jidor Weisel, Wien; Alexander Frankl, Gersthof (Wien, 18. Bez.); Juda Braun, Debrecen.

Aus einem Feldpostbrief.

„Auf freiem Felde war ein großes Zelt aufgeschlagen, in dessen Mitte ein langer, gedeckter Tisch stand, ringsherum Bänke. Gegen Misrah stand auf einem Tischchen das Orenhakodesch, darinnen ein Sesa. Montagabend, den 17. April, versammelten sich über Einladung sämtliche dienstfreien Offiziere, an der Spitze zwei Majore. Von den Mannschaften waren zirka 200 Mann erschienen. Ein Infanterist sang mit schöner Tenorstimme nach alter ritueller Weise das Marien-Gebet. Unser Feldrabbiner erteilte hierauf den Seder. Wer beschreibt jedoch unsere Überraschung, als ein Feldwebel der Division gerade rechtzeitig beim Rabbi mit der Meldung erschien, das Essen sei fertig. Wir wußten nämlich nicht, daß wir hier ausgespeist werden. Jetzt teilte uns der Feldrabbi mit, daß ein ganz neuer Küchenwagen mit vollständig neuen Geräten, Geschirr u. gekommen sei und daß unter strengster Aufsicht mit ganz separaten Zubehören und streng koscher gemachtem Fleisch alle acht Tage gekocht wird. Wir erhielten neue Menageschalen und neues Besteck. Das Essen war geradezu vorzüglich, ebenso der Pessach-Wein. Nach dem Essen wurde der Seder fortgesetzt und beendet. Die Feier dauerte zirka 2½ Stunden. Am letzten Tage wird eine große Maslik-Andacht abgehalten, bei der alle dienstfreien Mannschaften der Division erscheinen werden. Nicht unerwähnt will ich lassen, daß ein russischer Gefangener herrlich „leinte“ und oberwähnter Infanterist in herzerhabender Weise alle Gebete verrichtete. Es erhielt auch jeder Mann der ganzen Division 2 Kilogramm Mazzoth. Daß wir so genau Pessach halten konnten, ist das ausschließliche Verdienst unseres Feldrabbins Moses Schwarz, dem hier an dieser Stelle von Allen durch mich nochmals herzlich gedankt sei.“

Liste der vom 15. März bis 15. April in Wien beerdigten Offiziere und Mannschaften.

Beerdigt:

9. März 1916: Leo Deutsch, Kadett des Infanterie-Regiments Nr. 99.
20. März 1916: Sindel Steigmann, Infanterist des Landsturm-Regimentes Nr. 39. Friedrich Schweiger, Fähnrich.
23. März 1916: Adolf Eisenstein, Korporal des Landsturm-Bez.-Kommandos Nr. 20.
24. März 1916: Eduard Weinmann, Infanterist des 1. Landsturm-Bez.-Kommandos. Alfred Steffan-Straßer.
30. März 1916: Hermann Weinstein, Infanterist des Landsturm-Regimentes Nr. 21, f. f. gem. Zentralnachweisbüro, Zensurabteilung, 1. Bez., Tschlauben 8.
3. April 1916: Alfred Orgel, Infanterist.
4. April 1916: Josef Scherr, Infanterist des Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 19.
9. April 1916: Leo Warberger, Infanterist des 3. Infanterie-Regimentes.

10. April 1916: Nathan Haller, Einj.-Frei.-Infanterist des Landsturm-Regimentes Nr. 100 6. Robert Geiringer, f. u. 1. Leutnant der Reserve.
12. April 1916: Theodor Rottlöffel, Fähnrich.

Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 5995 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 81, zusammen 6076.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Karlsruhe. Rechtsanwalt Dr. Kahn, Offiziers-Stellvertreter. **Köln.** Dr. Julius Bier, Assistenarzt der Reserve, freiwilliger Assistenarzt am Auguste Victoria-Krankenhaus zu Berlin-Schöneberg, bei einer Pionier-Komp. Dr. Ludwig Haas, Bezirksarzt einer Militär-Eisenbahndirektion. Unterarzt Dr. Holstein, in einem Infanterie-Regiment im Osten, unter Beförderung zum Assistenarzt.

Königsberg i. Pr. Kriegsfreiwilliger Eugen Scheiner, er war beim Kriegsausbruch 1914 damals noch nicht 15 Jahre alt, der jüngste Kriegsfreiwillige des deutschen Heeres. Markus Saal sind, Musketier im 3. ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 45.

Könstadt (O.-S.). Offiziers-Stellvertreter und Wachschmeister Martin Mehlanter, in einem Reserve-Feldartillerie-Regt.

Konstanz. Rechtsanwalt Max Schleicher, R. C. "Spreviae", Leutnant in der Landwehr-Brigade, Ersatz-Bataillon Nr. 38.

Koppenstädt. Leo Weil, Feldwebel im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17.

Krotoschin. Gefreiter Otto Fränkel.

Kruschwitz. Augenarzt Dr. Wittowski, Bataillonsarzt.

Landau (Pfalz). Kriegsfreiwilliger Ernst Löwenstein, Gefreiter im bayerischen Feldartillerie-Regiment Nr. 12.

Leipzig. Feldrabbiner Dr. Reinhold Lewin.

Leopoldshall. Unteroffizier Benno Gotttheimer, Inhaber des Anh. Verdienstkreuzes.

Liebemühl (Ostpreußen). Cand. jur. Martin Rosenthal, R. C. "Hiburgiae", R. C. "Spreviae", Unteroffizier der Reserve beim Fußartillerie-Regiment Nr. 1.

Lörrach-Stetten. Alsons Grünenberger, Gefreiter (inzwischen gefallen).

Lübeck. Dr. Otto Jacobson, Bataillonsarzt in einem Landsturm-Bataillon.

Magdeburg. Georg Herzberg, Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 190.

Mannheim. Siegfr. Achenheimer, zurzeit Bizefeldwebel bei einer Kraftfahrtkolonne. Unteroffizier Joseph Blumenthal, beim Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 71. Stud. med. Paul Meyer, R. C. "Bavariae", Leutnant und Kompanieführer im Infanterie-Regiment Nr. 40. Kaufmann Hacht, Direktor der Rheanania-Schiffahrtsgesellschaft in Antwerpen. Unteroffizier Theod. Stein.

Mardorf b. Kirchheim. Unteroffizier Israel.

Marienburg (Westpreußen). Siegm. Behrendt, Gefreiter im Feldartillerie-Regiment Nr. 93.

Mühlen a. N. Unteroffizier Ferdinand Levi.

Mühlheim-Ruhr. Landsturmann Karl Meyer.

M.-Gladbach. Gefreiter Rob. Cohen, Grenadier im Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, Inhaber der Bad. silbernen Verdienstmedaille. Julius Fröhlich, Unterarzt beim 4. Ulanen-Regiment.

Naumburg a. S. Wachschmeister Edstein.

Nicolasee b. Berlin. Assistenarzt Dr. Felix Peltzsch.

Nußloch. Bizefeldwebel und Offiziers-Aspirant Oskar Herrmann.

Oberhausen (Rheinland). Wehrmann Jidid Kahn.

Döpitz (Thüringen). Gefreiter Eduard Sachse.

Osthofen. Unteroffizier Hirsch.

Parchim. Unterarzt R. Elkan.

Pforzheim. Heinrich Hellinger, Unteroffizier (inzwischen gefallen).

Pinne. Sanitäts-Unteroffizier Bernh. Steinberg.

Pirmasens. Leutnant der Reserve Dr. Theod. Schöhl, Inhaber des Bayerischen Militär-Verdienstkreuzes 2. Klasse mit Schwestern und des Militär-Verdienstordens 4. Klasse mit Schwestern.

Posen. Dr. med. Max Jarecki, R. C. "Bavariae-Bavariae", Kriegsfreiwilliger-Assistenarzt der Reserve im Pionier-Regiment Nr. 23. Bizefeldwebel Dr. Coblinger. Etatsmäßiger Feldwebel Walter Bräun, Mühlensießer.

Puderbach (Bez. Coblenz). Landsturmann Herm. Wolf.

Rottweil. Fritz Augsburg, Unteroffizier im Landwehr-Feldartillerie-Regiment Nr. 9, zurzeit schwer verwundet im Lazarett.

Rülsheim. Sally Haas II, Unteroffizier bei einer Be- spannungsabteilung.

Rybnit (O.-S.). Wachschmeister Max Richter, Baumeister.

Seeburg (Ostpreußen). Kriegsfreiwilliger Bernhard Bernstein, Unteroffizier im Feldartillerie-Regiment Nr. 209.

Sigmaringendorf. Unteroffizier Josef Glaser.

Soldau. Kriegsfreiwilliger Artur Jägig, im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 3. **Schifferstadt (Pfalz).** Alfred Mayer, Unteroffizier im bayerischen Infanterie-Regiment Nr. 23.

Schleisengrube. Bizefeldwebel Nathan Schrotauer.

Schoden. Gefreiter Blond.

Schröda. Hans Steinke, Mustetier im Infanterie-Regiment Nr. 46.

Schwanenberg b. Erkelenz (Rheinland). Kriegsfreiwilliger Hermann Moll.

Spandau. Unteroffizier Artur Hannes, Rechtsanwalt.

Pr.-Stargard. Pionier-Unteroffizier Paul Freund.

Steele. Assistenarzt Dr. Ad. Heymann, Inhaber des Militär-Verdienstordens.

Stettin. Gefreiter Paul Benjamin. Bataillonsarzt Dr. Hammerichmidt. Einjährig-Kriegsfreiwilliger-Unteroffizier Norbert Steinhardt.

Stralsburg. Gefreiter Bertram Heymann.

Striegau. Offiziers-Stellvertreter Kurt Riesenfeld.

Stuttgart. Oberingenieur Aug. Landauer, zurzeit Hauptmann und Kompanieführer.

Tarnowitz. Heinrich Schweiger.

Werther i. W. Oberarzt der Reserve Hugo Alexander.

Unteroffizier Alfred Weinberg.

Weßlar. Unteroffizier Hirschhorn. Ersatz-Reservist Wilh. Goldschmidt.

Wiesbaden. Musketier Max Nussbaum, zurzeit verwundet in einem Lazarett.

Wilhelmsburg b. Hamburg. Bataillonsarzt Dr. Arthur Levy.

Weinheim. Buchhalter Arno Israel.

Wismar. Gefreiter Walter Rosenthal, im Füsilier-Regiment Nr. 90, zurzeit Lazarett in Wiesbaden.

Witten a. R. Herbert Klein, Gefreiter der Reserve im 5. Husaren-Regiment.

Worms. Kriegsfreiwilliger Freund.

Würzburg. Unteroffizier Jacob Beifuss, im 15. bayerischen Infanterie-Regiment, Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes 3. Klasse mit R. und Schw.

Korrespondenzen.

Aus der öffentlichen Plenarsitzung des Kultusvorstandes vom 13. April 1916, unter dem Vorsteher des Präidenten Dr. Alfred Stern.

Im Einlaufe befinden sich:

Mitteilung des Regimentskommandos des k. k. Ldft.-Inf.-Reg. Nr. an den Vorstand, betreffend die Verleihung des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde an den Oberleutnant Emil Engel, Sekretär-Stellvertreter der Wiener Israel. Kultusgemeinde;

Dankschreiben des Herrn Komm.-Rates Julius Roth für die Gratulation des Kultusvorstandes anlässlich seines 70. Geburtstages;

Dankschreiben des Ehepaars Jakob und Betty Hirsh für die ihnen anlässlich ihrer goldenen Hochzeit seitens des Kultusvorstandes zuteil gewordene Ehrung;

Dankschreiben der Kultusgemeinde Groß-Maniža für die Veranstaltung eines würdigen Leichenbegängnisses sowie für die Bewilligung eines Ehrengrabes für den in Wien verstorbenen Oberkantor Leo Hartmann;

Dankschreiben der Frau Ernestine Adutt für die Rondolenz des Kultusvorstandes anlässlich des Ablebens ihres Vaters, des sel. Herrn Ricco Adutt;

Dankschreiben der Frau Friedrich Neumann für die Teilnahme des Kultusvorstandes anlässlich des Ablebens ihres Vaters, des sel. Herrn Max Neumann;

Mitteilung des Herrn Dr. Ignaz Schwartz, betreffend Annahme seiner Berufung in die Bibliothekskommission, sowie in die historische Kommission;

Note des Magistrates der Stadt Wien, betreffend die Kenntnisnahme der vorgenommenen Kooptierung von Vorstandsmitgliedern;

Note des Magistrates, betreffend Kenntnisnahme der Konstituierung des Kultusvorstandes;

Mitteilung an den Vorstand, betreffend die Ernennung des Herrn Dr. Markus Spicker zum Mitglied des n.-ö. Landes Schulrates:

Dankschreiben des Herrn f. u. f. Oberarzt Dr. Anton Lieben für die Gratulation des Kultusvorstandes anlässlich der ihm verliehenen allerhöchsten Auszeichnung (goldenes Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille).

Dankschreiben des Herrn Wilhelm Nüssner für die Gratulation des Kultusvorstandes anlässlich seines 70. Geburtstages;

Dankschreiben des Ehepaars Adolf Sachs für die ihnen anlässlich ihrer goldenen Hochzeit seitens des Kultusvorstandes erwiesene Ehrung;

Dankschreiben des Herrn Direktor Dr. Paul Hammerichs für die Teilnahme des Kultusvorstandes anlässlich des Ablebens seiner Mutter, Frau Beth Hammerichs.

Im Präsidialbericht teilt der Präsident mit, daß das Spital der Kultusgemeinde (Rothschildstiftung), welches derzeit zum größten Teile als Reisospital Nr. 8 des Patriot. Hilfsvereines vom Roten Kreuz für Militärpersonen in Verwendung steht, am 15. März 1. J. durch den Besuch Ihrer kaiserl. Hoheit Frau Erzherzogin Marie Valerie ausgezeichnet wurde, welche sich nach mehr als eineinhalbstündiger Besichtigung der Anstalt in der anerkennendsten Weise über die Einrichtungen des Spitals ausgesprochen hat.

Über Einladung Sr. Exzellenz des Herrn Bürgermeisters Dr. Richard Weiskirchner wird beschlossen, der von demselben eingeleiteten Aktion für den Wiederaufbau der Stadt Ortsburg in Ostpreußen mit einem Stifterbeitrage von 1000 Kronen beizutreten.

An Stelle des zum Mitgliede des f. f. n.-ö. Landes-Schulrates ernannten Herrn Vertreters Dr. Markus Spicker wird Herr Vertreter Dr. Wilhelm Pappenhheim als Mitglied des Bezirksschulrates in Vorschlag gebracht.

Die von den betreffenden Vereinsvorständen erfolgte Wahl der Frau Direktor Carl Fleischmann in den Vorstand des Israel. Frauenvereines, des Herrn Jakob Trebitsch in den Vorstand der Chwra-Kadischha, der Herren Direktor Wilhelm Kug und f. f. Kommerzialrat S. Rosenzweig in den Vorstand der Armenanstalt wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

Der Präsident bringt folgendes an ihn gelangtes Schreiben des Herrn Rabbiner Dr. Nobel zur Besichtigung:

Frankfurt a. M., 30. März 1916.

Euer Hochwohlgeborene

werden im Besitze meines Telegrammes sein, das ich von Berlin aus an Sie zu richten mir erlaubt habe. Zogleich nach meiner Rückfahrt aus Wien wurde mir hier eine Adresse überreicht, die von den liberalen und konservativen Führern der Gemeinde, vom gesamten Vorstande und Repräsentantenkollegium, von der gesamten „Verein Britith“-Loge unterzeichnet und außerdem von 1300 Unterschriften bedeckt war. Die Gemeinde bietet mir Garantien dafür, daß ich, wie bisher schon de facto, so fortan auch de jure, ein Oberrabbinat bekleiden werde, ohne den Titel eines Oberrabbiners zu führen. Die einmütige Erklärung meiner Gemeinde gewisst darin, daß sie in meinem Weggange einen unerschöpflichen Verlust sehn würde nicht nur für Frankfurt a. M., sondern für die Sache der Einheit des deutschen Judentums gegenüber den Separationsbestrebungen von rechts und links. Dies habe ich mit göttlicher Hilfe durch eine friedliche, im Sinne der Milde und Verhöhnlichkeit geübte fünfjährige Tätigkeit erreicht. Demgegenüber stehen die schweren Kämpfe, die für mich in Wien zweifellos in Aussicht sein würden.

Und nicht nur mir, sondern auch Ihnen, Herr Präsident, und der ganzen Verwaltung der Gemeinde. Ich bin keine Kampfnatur, sondern bin empfindlicher, als es einem zukommt, der bereits seit zwanzig Jahren in öffentlicher Stellung steht. Aus all diesen Gründen bitte ich ergebenst, von meiner Berufung nach Wien abzusehen und mich auf dem friedlichen und bedeutenden Posten zu lassen, den mir die Vorsehung angewiesen hat. Ich muß es ausdrücklich aussprechen, daß mir die Absage sehr schwer fällt. Man spricht vergebens viel, um zu versagen — der Andere hört von allem nur das Nein, sagt der Dichter der Deutschen. Aber dies trifft doch bei so hervorragenden Persönlichkeiten, wie bei Ihnen, Herr Präsident, nicht zu. Ihnen ist Weisheit und Menschenkenntnis verliehen. Sie werden einen Blick in meine Seele getan haben, in ihr Kämpfen und Ringen die Monate hindurch, während derer die bedeutsame Angelegenheit schwabte. Ich hoffe, Sie haben erkannt, daß Sie keinem Unwürdigen Ihr so großes, ehrenvolles Vertrauen geschenkt haben. Hochgeehrter Herr Präsident, Sie sind für mich geachtet durch Ihr beginnendes Alter, durch Ihre geachtete Stellung. Ich muß Sie bitten, vergessen Sie mich. Aber vergessen Sie mich nicht ganz, sondern gedenken Sie meiner, als eines Mannes, der in tiefer Verehrung und Dankbarkeit mit Ihnen verbunden ist. Gott erleuchtet Ihre Augen, daß Sie den richtigen Mann finden.

Zu bekannter Gesinnung

Der Ihrige

Anton Nobel, m. p.

Der Präsident knüpft daran den Ausdruck lebhaftesten Bedauerns, daß Rabbiner Dr. Nobel sich zu dieser Absage veranlaßt fand, da nach seiner vollsten Überzeugung die Gemeinde an Herrn Rabbiner Dr. Nobel eine hervorragende Kraft gewonnen hätte. Die gleiche Überzeugung würde auch in jenen Herren des Vorstandes hervorrufen, welche Gelegenheit hatten, Herrn Dr. Nobel in längerer Aussprache kennenzulernen, ein Eindruck, der im übrigen schon aus Zuschriften kompetenter Persönlichkeiten, wie z. B. Geh. Rat Hermann Cohen, Prof. Dr. Braun, Dr. Adler, Direktor des Philanthropins in Frankfurt a. M., gewonnen werden mußte.

Auf die Vorgänge in Wien, welche Herrn Rabbiner Dr. Nobel nicht in letzter Linie zu seinem Entschluß bewogen, wolle der Präsident derzeit nicht weiter eingehen. Nur einer von mancher Seite geäußerten Meinung wolle er entschieden entgegentreten: daß die Berufung einer hervorragenden, auswärtigen Kraft nach Wien als eine Zurücksetzung der in Wien wirkenden und sich voller Anerkennung erfreuenden Rabbiner gedeutet werden könne.

Zum Schluß bemerkt der Präsident, daß die Ausführungen des Herrn Dr. Nobel in seinem Briefe hinsichtlich der von der Frankfurter Gemeinde an ihn gerichteten Adresse sowohl in Frankfurter Zeitungsberichten, sowie in Privatschreiben aus Frankfurt ihre Bestätigung fanden, die auch die besonderen Ehrungen erwähnen, welche Dr. Nobel anlässlich seines Verbleibens in Frankfurt a. M. bezeugt wurden.

Rituell Verköstigung jüdischer Soldaten.

Auf verschiedene Anfragen wird mitgeteilt, daß das f. u. f. Kriegsministerium, Abt. XII, bezüglich der rituellen Kost für die israel. Mannschaftspersonen mit den Erlässen Nr. 113,483/15 vom 5. Januar 1916 und Nr. 31,340 vom April 1916 folgendes verfügt hat: „Den Soldaten israel. Glaubens ist nach Möglichkeit die rituelle Kost durch Köche ihrer Konfession, namentlich bei jenen Unterabteilungen zubereiten zu lassen, bei welchen ein größerer Prozentsatz dieser Mannschaft verhanden ist. Das Zutragen rituell zubereiteter Kost wird nicht ge-

stattet, hingegen wird über vorgebrachte Bitte die Auszahlung des Menagegeldes auf die Hand, jedoch nur an den höchsten Feiertagen bewilligt. Mehrkosten dürfen keine erwachsen. Nach Berichten, welche dem k. u. k. Militärseelsorger in Wien zugegangen sind, ist bereits in mehreren Stationen die rituelle Küche eingerichtet.

Zum Bericht über die öffentliche Plenarsitzung der Wiener israel. Kultusgemeinde vom 12. April 1916.

In dem Referate des Herrn Vizepräsidenten Dr. Leopold Kohn über den Rechnungsabschluß pro 1915 wurde u. a. erwähnt, daß die Beitragsleistung der Militärverwaltung für die rituelle Verköstigung der jüdischen Soldaten Kr. 1,60 pro Kopf und Tag beträgt.

Hierzu ist nachzutragen, bezw. richtig zu stellen, daß laut Militär- und Stationskommandobefehl vom 22. April 1916 für die gesunde Mannschaft Kr. 2.18 pro Mann und Tag, für die kalte und rekonvalescente Mannschaft Kr. 1.86 pro Mann und Tag für die rituelle Verköstigung festgesetzt wurde.

Zentralstelle für das jüdische Armenwesen.

Unter ungewöhnlich großer Beteiligung fand Donnerstag, den 27. April, 6 Uhr abends, im großen Sitzungssaale der israel. Kultusgemeinde, 1. Bez., Seitenstettengasse 4, die Delegierten-Versammlung der Zentralstelle für das jüdische Armenwesen statt.

Erschienen waren die Damen: Baronin Charlotte Königswarter, Emilie Weiß, Regine Kopstein, Hermine Kadisch, Katharina Kohn, Charlotte Kisch, Nina Nobel, Frau Dir. Deutsch, Frau Dr. Schur, Dr. Minna Halpern, Sophie Waltuch, Helene Stein, Alice Bruckner, Dr. Rosa Steiner, Henriette Stiassny, Frau Rabbiner Dr. Feuchtwang, Fr. Hedwig Wolff, Rosa Werner, Frau Suback, Lina Weiß, Regine Ullmann, Sophie Quittner, Frau Hohenberg, Frau Dr. Krennberger, Frau Heller, Frau Jakob, Frau Dozent Sophie Grünfeld, Charlotte Fischauer, Frau Bachstez, Frau Professor Friederike Roth, Marie Kohn, Frau Rabbiner Dr. Grunwald, Frau Dr. Bernek, Anna Brand, Fr. Lea Bondy, Frau Dr. Hopfinger, Grete Fisch, Albine Reich, Frau Rabbiner Dr. Kaminka, Amalie Korany, Sophie Deutsch, Anita Müller, Therese Spira, Olga v. Doktor, Rosalie Kahn, Jenny Frank, Frau Ida Figdor, Frau Julie Zernier; die Herren: Heinrich Mendl, Hofrat Dr. Benjamin Rapaport, Rabbiner Dr. Grunwald, Karl Freund, Anton Beck, Rabb. Dr. Feuchtwang, Leopold Herz, kais. Rat Dr. Krüger, Jakob Kohn, Dr. Lang, Dr. Ochsner, Josef Kohn, Max Dere, Professor Salzmann, Hugo Kadisch, Amtsleiter Freistadt, Amtsleiter Rudolf Kraus, Vorsteher Schwarz, Anton Piss, kais. Rat Dr. Theodor Lieben, Sekretär Emil Adler, Ignaz Glück, M. Baum, Vörserat Robert Koslisch, Rabbiner Dr. Rosenmann, Sekretär Emil Engel, Moriz Ungar, Jakob Kraus, Salo Lemberger, Arnold Schleifer, Dukes, Adolf Hecht, Vorst. Grunwald, Rabbiner Dr. Kaminka, Dr. Ribazewsky, Dr. Rudolf Fürth, Chasfranek, Dr. J. S. Bloch, Adolf Hösbauer, Professor Dr. Wilhelm Roth, E. Frost, Dr. M. Schnepf, kais. Rat Alfred Sachs.

Der Vorsitzende, Herr Heinrich Mendl, eröffnet die Versammlung mit der Begrüßung der Erschienenen und widmet hierauf dem im Vorjahr heimgegangenen Präsidenten der Zentralstelle, Dr. Gustav Kohn, folgenden Nachruf: „Seit unserem letzten Beisammensein hat die Zentralstelle durch das Hinscheiden des Herrn Doktor

Gustav Kohn einen schweren Verlust erlitten. Trob vielseitiger Tätigkeitsnahme hatte derjelbe seinerzeit das Präsidium der Zentralstelle übernommen und seinen erstaunlichen Fleiß, seine stets rege Arbeitskraft und Arbeitslust — Eigenarten, die ihn so sehr auszeichneten — in den Dienst unserer Institution gestellt. Er war nicht nur ein Ehren-, sondern insbesondere ein Arbeitspräsident, der sich um alle wichtigen Angelegenheiten kümmerte. Ruhig und überlegen, hat er jede Anstück, jede Überzeugung geachtet, und nie ist es vorgekommen, daß er jemanden in schroffer Weise entgegengetreten wäre. Ein gütiges, liebenswürdiges Wort hatte er auch für den, dessen Meinung er direkt zurückwies. Bei aller Schärfe des Verstandes, über die er in so hohem Grade verfügte, haben Herz und Gemüt jederzeit einen großen Einfluß auf alle seine Entscheidungen geübt. Das war bedingt durch die Liebe zu den Menschen, welche den Hingeschiedenen so sehr erfüllte. Ein Mensch, voll und ganz, ein Schäfer der Menschheit, ein Träger des Humanitätsgedankens, wie sie in unserer so kalten, auf Berechnung und Vernunft beruhenden Zeitepoche kaum wieder zu finden sind, ein Mensch in des Wortes wahrer Bedeutung ist es, den wir betrauern und dem wir ein dauerndes, treues Gedenken bewahren wollen.“

Weiters gedenkt der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder: Dr. Anselm Halpern, Mitglied des Kuratoriums, Dr. James Klang, Ignaz Klein, Salomon Stein und Frau Josefine Lieben.

Nach Verlesung und Verifizierung des Protokolls der letzten Generalversammlung, erstattet Sekretär Dr. M. Löwy den Tätigkeitsbericht.

Der Bericht konstatiert die bedeutend erhöhte Zahl der Ein- und Ausgänge, der Anfragen und erteilten Auskünfte, die Vermehrung des Katasters, der derzeit bereits 30.268 Katasterblätter umfaßt, die Kinderbekleidungsaktionen in den Jahren 1914 und 1915, wobei im letzten Jahre durch Vermittlung der Zentralstelle und unter Mitwirkung hervorragender Wohltäter mehr als 600 Nachbekleidungen ermöglicht wurden, die überaus erprobte Tätigkeit des Kurverbandes, der im Jahre 1914 mehr als 200 Kurfälle mit Kurbeiträgen von 30 bis 200 Kronen durchführte, und auch im Jahre 1915 die allerdringendsten Fälle bewältigte.

Großen Segen brachte die von unserem vereinigten Präsidenten Dr. Gustav Kohn angeregte Notstandsaktion der Wiener Kultusgemeinde, mit deren Durchführung die Zentralstelle betraut wurde. Es sei nur übersichtlich konstatiert, daß an Aus hilfen und Unterstützungen für notleidende Wiener Familien, für galizische Flüchtlinge, für Soldaten, für aus Feindesland zurückgekehrte Internierte usw. ein Betrag von über 300.000 Kr. verausgabt wurde.

Nach Erstattung des finanziellen Berichtes ergreift der Vorsitzende, Herr Heinrich Mendl, das Wort zu nachstehenden Ausführungen:

„Die schwere politische Erschütterung, die seit der letzten Delegiertenversammlung eingetreten ist, hat eine Desorientierung, ein Abschwanken von der vorgezeichneten Richtung und ein Einschwenken in die Richtung der Kriegsfürsorge bei fast allen Institutionen zur Folge gehabt, wodurch für eine organisatorische Tätigkeit kein Platz blieb. Verschärft wurde diese Situation durch die Abwesenheit so vieler, zu Kriegsdiensten Einberufenen und durch die Personalfragen im Präsidium, welches längere Zeit ganz verwaist war. Vor kurzer Zeit bin ich von den Herren Kollegen im Kuratorium provisorisch mit der Führung der Geschäfte betraut worden und gleichzeitig ist vom Herrn Kollegen Beck die Anregung erfolgt, der Ausgestaltung unserer Institution nunmehr energischer

guzustreben. Nun gehen wir daran, die Zentralisierung und planmäßige Organisierung der Armenpflege in die Wege zu leiten.

Vor allem sollen die Leistungen der Zentralstelle derart erhöht werden, daß den angegeschlossenen Vereinen und Privatwohltätern besondere Vorteile geboten werden, Vorteile, welche im eigenen Interesse der Vereine Anreiz zum Anschluß geben.

Es sind dies zweierlei: 1. wollen wir von nun ab über alle Petenten durch beamtete Personen Grund-erhebungen durchführen lassen, welche über Familienstand der Petenten, Gesundheitsverhältnisse, Erwerbsverhältnisse, Qualifikation jedes einzelnen Familienmitgliedes, Wohnungsverhältnisse, Verwandtschaft, Art und Ursache des Notstandes ein erschöpfendes Bild gewähren. Diese Grunderhebung steht jedem, der Zentralstelle angegeschlossenen Vereine oder Privaten zur Verfügung und bildet eine fundierte Grundlage für die Beurteilung des Falles. Der freiwillige Recherchent wird also nicht mehr mit dem Ausfragen über allerlei Details seine Zeit verbringen, sondern eine Vorarbeit in die Hand bekommen, die ihm erleichtert, der größeren Frage: wie ist Abhilfe zu schaffen? seine Kraft zu widmen.

Zweitens wollen wir den Kataster, der voriges Jahr über Anregung der Frau Dr. Grünfeld angelegt wurde, nach der Richtung ausgestalten, daß die Zentralstelle in der Lage ist, Auskünfte darüber zu erteilen, welche gesetzlich verpflichtete Personen, Behörden, Corporations usw. und welche freiwillige Fürsorgestellen bei Be-gebung eines bestimmten Notstandes zur Mitwirkung herangezogen werden können.

Für die Zentralisierung und Organisierung der Armenpflege selbst bildete die Schaffung dieser Auskunfts möglichkeiten die unbedingt nötige Vorarbeit. Diese Vorarbeit funktioniert zum guten Teile, sie wird ausgebaut und wir können daher einen Schritt weitergehen.

Wenn wir die Armenpflege unter dem Gesichtswinkel auffassen: Die Aufgabe derselben besteht in der Endrichtung, in dem Bestreben, jeden Fall aus der Armenpflege auszuschalten, d. h. aus einem Hilfsbedürftigen einen nicht Hilfsbedürftigen und Fordernden zu machen, und das glaube ich, wird von allen Vernünftigen eingesehen. Dann müssen wir uns sagen, die bisherigen Methoden, nach welchen jeder Verein und Private separat gehandelt haben, haben ganz entgegengesetzte Ziele erreicht und haben zur Züchtung des Bettels geführt. Unter den vielen Versuchen, gemeinsame Arbeit zu leisten, ist nach der Gründung des Wöchnerinnenverbandes, des Verbandes der Kinderbekleidungsvereine und des Kurverbandes besonders bemerkenswert der unter dem Titel „Weibliche Fürsorge“ vor einiger Zeit unternommene Versuch einer Gruppe von Damen, welcher zur günstigen Erledigung einer Zahl von Notständen geführt haben soll. Noch immer sind aber diese Verbände und Gruppen zu klein und in nicht genügender organischer Verbindung, um dem großen Wiener Elend systematisch an den Leib zu rücken, es sind einzelne Zweigbetriebe ohne Gemeinsamkeit. Diese Gemeinsamkeit in die Wege zu leiten, soll Sache der Organisation sein, zu deren Schaffung wir Ihre Mitarbeit anrufen und die wir uns etwa so denken:

Jeder Verein, jeder Private soll wie bisher autonom jeden an ihn herantretenden Fall behandeln. Nur eines soll vorausgesetzt werden: vorherige Anfrage beim Kataster der Zentralstelle und sodann eine derartige Be-gebung des vorgefundenen Notstandes, daß der Petent sich keinesfalls sofort oder binnen kurzer Zeit noch an andere Stellen um Hilfe soll wenden müssen. Ist aber der Verein

nicht in der Lage oder nicht geneigt, die nötige Hilfe allein zu leisten, dann soll er den Fall an eine Zentral-kommission leiten, ähnlich der „Weiblichen Fürsorge“, in welcher über die volle Hilfe beschlossen werden kann. Die Zentralkommission (für Wien werden wohl mehrere solche gebildet werden müssen) setzt sich zusammen aus Delegierten der einzelnen unterstützenden Vereine und Privatwohltäter oder ihrer Fachverbände, wird aber ergänzt durch Ärzte, Juristen, Beamte der Arbeitsvermittlung und Praktiker, ist also ein noch wirksamerer Faktor als die „Weibliche Fürsorge“. Der Zentralkommission können aber noch Bezirkskommissionen als Hilfskräfte angegliedert werden zu dem Zwecke, um Gutachten über Ursachen des Notstandes und Abhilfsmöglichkeiten abzugeben. Hierzu sind sie, da ihnen vermöge ihres kleineren Gebietes die Verhältnisse besser bekannt sind, gewiß befähigter als die Zentralkommission, und solche Bezirkskommissionen können ein wertvoller Faktor in der Armenpflege werden.

Wir erheben nicht den Anspruch, mit dieser im allgemeinen angedeuteten Organisation etwas originelles, absolut neues zu bringen. Wir behaupten auch nicht, daß sie unbedingt die richtige ist.

Es muß aber Wert darauf gelegt werden, daß überhaupt endlich eine gemeinsame Organisation entstehe. Besser eine nicht gute, als gar keine, denn die Mängel der Anfangsorganisation werden ja in der Arbeit zutage treten, und da wir sie durchaus nicht als starre Form, sondern als entwicklungsfähige und bedürftige Schöpfung von Menschen ansehen, wird eine stetige Verbesserung um so sicherer zu erwarten sein, je intensiver alle Beteiligten mitarbeiten. Und diese Mitarbeit ist es, die wir dringend von Ihnen erbitten. Das Kuratorium soll durchaus keine Behörde, keine absolut regeirende Stelle sein, sondern nach demokratisch-republikanischem System der Exponent Ihres Willens. Die von allen zu befolgenden Grundsätze, Leitsätze, Formen und Regeln sollen nicht diktiert werden, sie sollen von denen, die sie zu befolgen haben, sich selbst als Gesetze gegeben werden, und deshalb ist es so überaus nötig, daß Sie bei Punkt 4 der Tagesordnung — Wahlen — diejenigen Personen in das Kuratorium entsenden, denen Sie die Fähigkeit zutrauen, die Organisation zu schaffen, denen Sie aber dann auch willens sind, Gefolgschaft zu leisten, d. h. die Sie bei Durchführung der Beschlüsse auch voll und ganz unterstützen wollen.

Lassen wir, bitte, alles persönliche über die Wichtigkeit der Sache beiseite. Weder meine Kollegen, noch ich flammern uns an die Stellen hier; entsenden Sie wen Sie wollen; ich für meine Person werde stets gerne mitarbeiten, aber sprechen Sie es aus, daß Sie die für die Verbesserung der Armenpflege unbedingt nötige Zentralisierung nicht durch einseitige Maßnahmen stören, sondern sie mit Hinterziehung jeder anderen Tendenz voll und ganz fördern wollen.“ (Lebh. Beifall.)

An der hierauf folgenden Debatte beteiligten sich Herr Josef Kohn, Frau Direktor Ullmann, namens der „Weiblichen Fürsorge“, Frau Kaiser, Rat Schwieburg, Dr. Rudolf Fürtth. Sämtliche Redner anerkannten die Tätigkeit der Zentralstelle und äußerten sich mit voller Befriedigung über die geplante Neuorganisation der Armenpflege. Insbesondere Dr. Rudolf Fürtth betonte in seinen überaus sachgemäßen, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Ausführungen die Notwendigkeit des engen Anschlusses sämtlicher auf dem Gebiete der Armenpflege tätigen Faktoren an die Zentralstelle und sprach dem Kuratorium sowie dem Sekretär der Zentralstelle den wärmsten Dank für ihre erspriessliche Mitwirkung

bei einer in der letzten Zeit von seiner Organisation eingeleiteten Hilfsaktion aus.

Hierauf wurde dem Kuratorium einstimmig das Absolutorium erteilt.

Zum Punkte 3, „Änderung des Regulativs“, sprachen Herr M. Baum, der Vorsitzende, Hofrat Dr. B. Rappaport, Dr. Josef S. Bloch und Dr. Ryba gewski, worauf die Änderung des Regulativs einstimmig en bloc angenommen wurde.

Über Antrag des Herrn Josef Rohu wurden in das Kuratorium Frau Regine Kopstein, Frau Dr. Emilie Weiß, Rat Dr. S. Krüger wieder, Frau Dozent Sophie Grünfeld, Frau Direktor Regine Ullmann, Frau Anita Müller, Professor Dr. Wilhelm Roth und Dr. Rudolf Fürtl neugewählt.

Nach Eröffnung der Tagesordnung schloß der Vorsitzende unter Ausdruck des Dankes an die Erschienenen die Delegiertenversammlung.

Wien. Die Chewra-Kadijcha für die Bezirke XII bis XV hielt am 23. April 1. J. ihre 51. Generalversammlung ab, die, obgleich viele Mitglieder im Felde stehen, zahlreich besucht war. Herr Präs. Hermann Weinger begrüßte die Anwesenden, insbesondere Sr. Ehrenwürden Rabbiner Dr. Taglicht und Herrn Kultusvorsteher Samuel Stein er als Delegierten des Kultusvorstandes, und bot in seiner Rede einen Überblick über die Tätigkeit des Vorstandes, welche allgemeine Zustimmung fand. Herr Spitz erstattete den Revisionsbericht, konstatierte, daß eine Prüfung die ordnungsmäßige Gebarung ergab und beantragte, dem Vorstande das Absolutorium zu erteilen und den Dank der Generalversammlung auszusprechen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Bei der darauffolgenden Wahl wurden einstimmig die Herren Präs. Hermann Weinberger, Kassier Josef Löwy und Schriftführer Moriz Weiß wieder- und Herr Eduard Schwartz für eine dreijährige Mandatsdauer neugewählt; desgleichen als Revisoren die Herren Spitz und Dörfler, denen vom Präsidenten für ihre Mühewaltung der Dank votiert wurde.

Pessach-Auspeisung des Vereines „Einheit“.

Der so rühmlich wirkende Verein „Einheit“ hat sich durch die in großartigem Maßstabe durchgeführte Aktion zur Versorgung der in Wien befindlichen israelitischen Militärmannschaft mit ritueller Kost an den abgelaufenen Pessach-Feiertagen ein unvergängliches Verdienst erworben. Es war ein Gedanke, großzügig in der Konzeption und großzügig in der Durchführung, den nach vielen Tausenden zählenden Glaubensgenossen die Wohltat der von Kindheit her gewohnten österlichen Verköstigung auch in diesem Jahre nicht entbehren zu lassen, trotz der enormen Schwierigkeiten, die sich dieser grandiosen Aktion entgegenstellten. Dank dem Entgegenkommen der Militärbehörden und der israelitischen Militärseelsorge und durch die hochherzige, werktätige Unterstützung der Kultusgemeinde und die unermüdliche Tätigkeit der leitenden Persönlichkeiten der „Einheit“ ist die schwierige Arbeit in allen Teilen aufs beste gelungen und wurde dadurch ein Werk vorbildlicher jüdischer Organisation geschaffen.

Die Verköstigung von ca. 2600 jüdischen Mannschaftspersonen wurde an drei Stellen vorgenommen: ca. 1500 wurden in dem großen Saale des Bureauhauses auf der Mariahilferstraße, den Herr Architekt Goldschläger in selbstloser Weise zur Verfügung stellte, verköstigt; von dort aus erfolgte auch die Versorgung der in allen Wiener Spitäler verpflegten jüdischen Verwundeten mit ritueller Kost und wurden täglich ca. 500 Portionen in Kochkisten und Thermophas in die Spitäler entsendet.

Einen wahrhaft erhebenden, unauslöschlichen Eindruck machten auf alle Teilnehmer die beiden Seder-Abende, die durch schwungvolle Ansprachen der eh. würdigen Herren Rabbiner Dr. Bauer, Dr. Dröbinsky, Fleisch und des Leiters der Wiener Militärseelsorge, Goldrabbiner, Doktor Frankfurter, eine besondere Weihe erhielten; an sechzundzwanzig langgestreckten, in Blumen- und Lichterkranz prangenden Tafeln saßen unsere tapferen Glaubensbrüder in andachtsvoller Stimmung und lasen eifrig in den Hagadahs, die ihnen vom Vereine als Andenken dediziert wurden. Freude und Befriedigung leuchteten aus ihren Augen, aber auch manche Träne der Rührung wurde vergossen. Über die reichliche, vorzügliche Verköstigung — an allen acht Tagen zweimal Suppe und große Fleischportionen, an den Hauptfeiertagen auch Mehlspeise und Wein, überdies zum Frühstück Eier und Mazzoth — herrschte nur eine Stimme des Lobes; die Zuteilung der Speisen und das Service hatten die Vorstandsdamen des Mariahilfer Frauen-Wohltätigkeitsvereins übernommen, denen eine große Anzahl von Damen aus den besten Mariahilf-Neubauer Familien tatkräftig zur Seite stand. Alle Beteiligten entwickelten einen rühmenswerten, geradezu heiligen Eifer und haben sich redlichen Anspruch auf warmen Dank erworben; wir unterlassen es an dieser Stelle, Namen zu nennen, um niemanden zu übergehen, aber einen Namen müssen wir ehrend erwähnen: den Kollektivnamen Feuerburg.

Schließlich eine vom Herzen kommende Bitte: Diese Aktion hat dem Vereine „Einheit“ 50.000—60.000 Kr. Kosten verursacht und er ist deshalb genötigt, an die Opferwilligkeit und die Herzengüte aller Glaubensgenossen zu appellieren; gebe jeder nach Tunlichkeit!

Spenden wollen an die Administration der „Neuen Freien Presse“ oder an das Postsparkassen-Konto 52.412 der „Einheit“ gütig geleitet werden. B. y.

Doktor Gustav Marchet.

Ein aufrichtig liberaler, für die Gleichberechtigung aller Staatsbürger tätiger, charaktervoller Mann ist plötzlich von uns geschieden.

Das Gefühl der Dankbarkeit veranlaßt mich, einen der vielen Charakterzüge Dr. Marchets, gleich an als ihm gebührenden Nachruf, hiermit bekanntzugeben.

Im Jahre 1904 interessierte ich mich für die unglückliche Lage der damals provisorischen städtischen Lehrer und Lehrerinnen jüdischen Glaubens, welche zirka zehn bis nahezu zwanzig Jahre bei der Wiener Kommune zur vollsten Zufriedenheit dienten, aber aus dem einzigen Grunde nicht definitiv angestellt wurden, weil sie lieber Hunger leiden, als einen Taufschirm beibringen wollten. Als meine diesbezüglichen Schritte erfolglos waren, wandte ich mich, als Badener, an Dr. Marchet, der mich von den Reichsratswahlen kannte, und erbat seine Intervention für die endliche definitive Anstellung der ungefähr vierzig jüdischen Lehrer und Lehrerinnen. Der Erfolg war überraschend.

Dr. Marchet war Landtagsabgeordneter und bestellte mich für den nächsten Tag in den kleinen Saal des n.-ö. Landtages, wo eben ein Lehrergesetz zur Abschlußfassung kam, ließ sich dort in Gegenwart vieler Abgeordneter die fatale Lage der jüdischen Kommunallehrer von mir vortragen, übernahm ein genaues Verzeichnis aller Namen nebst Angabe der Anzahl der bereits geleisteten provisorischen Dienstjahre der betreffenden Lehrer und Lehrerinnen und versprach mir sofort mit lauter Stimme, daß er sich der gerechten Sache energisch annehmen werde.

Nach einigen Wochen teilte mir Dr. Marchet in einem Briefe vertraulich mit, daß er bereits gema-

stige Zusagen von den maßgebenden Persönlichkeiten habt, und bald darauf wurde der provisorische städtische Lehrer Ludwig Goldenberg als erster definitiv angestellt, was in den interessierten Kreisen großes Aufsehen erregte. Später wurden nach und nach alle, die so lange Jahre, bei färglichem Einkommen, nur ihrer Glaubenstreue wegen, provisorisch dienen mußten, durch Doktor Marckel's manhaftes Eintreten definitiv angestellt.

Das Andenken dieses gerechten Mannes sei geeignet!

J. Ph.

Festgottesdienst anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans.

Der Vorstand des Verbandes der türkischen Israeliten (Sephardim) in Wien veranstaltete am 29. April im Tempel in der Zirkusgasse einen Festgottesdienst aus Anlaß des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans Mehmed V. Ghazi. In dem Gotteshause, das festlich beleuchtet war, hatte sich eine sehr zahlreiche andächtige Menge versammelt. Ferner waren erschienen in Vertretung des ottomanischen Botschafters am Wiener Hofe Hüsslein Hilm-i-Pascha der Botschaftsrat Doktor Reichard Blaue-Bei, der Delegierte des ottomanischen Roten Halbmondes für Österreich Dr. Hikmet-Bei, die Botschaftssekretäre Tewfik-Bei und Nouri-Bia-Bei und Redjai-Efendi, in Vertretung des Kriegsministers FML v. Wukellic und Major Ismet Dzinić, für das österreichische Komitee des Roten Halbmondes Hofrat Dr. Friedrich Karminski und Hinek v. Ruzicska, Baronin Charlotte Königswarter und Baron Hermann Königswarter, Polizeirat Polizeibüroleiter Dr. Brandhuber v. Ettsfeld, Hofschauspieler Karl v. Beska, Handelsattaché Bondy-Bei, türkischer Justizrat Dr. August Libichy, in Vertretung der Kultusgemeinde Präsident Dr. Alfred Stern und Landeschulrat Dr. Markus Spicker und Sekretär Lajos. Rat Dr. Lieben, Bezirksvorsteherstellvertreter Röhl, Hofrat Dr. Schlag. Die Festgäste wurden von dem Präsidenten der Gemeinde Mosche de Mayo und den Vorstandsmitgliedern Leon Haim, Lazar Süssin, Dr. Josef Salom, Solomon Farach, Hassan und Sekretär Dr. Marcel Halson begrüßt. Der Gottesdienst wurde mit einer musikalischen Feier durch Oberkantor Bauer eingeleitet, worauf Rabbiner Michael Papo das Gebet für den Sultan verrichtete. Den Abschluß bildete die Sultanhymne von Tewfik-Bei Davond und die österreichische Volkshymne, die vom Chor unter Leitung des Dirigenten Löwit gesungen wurden. Nach dem Gottesdienst empfing der Botschafter Hüsslein Hilm-i-Pascha den Vorstand der sephardischen Gemeinde in Audienz.

Ein jüdischer Bürgermeister in Ungarn.

Der Gemeinderat der Stadt Locse (Leutschau) hat vorige Woche unter Vorsitz des Vizegespanns Dr. Neogradi die Wahl eines Bürgermeisters vorgenommen. Mit einer Mehrheit von 34 Stimmen wurde der Advokat Dr. Moritz Fried zum Bürgermeister der Stadt gewählt. Dr. Fried dürfte derzeit der einzige jüdische Bürgermeister in Ungarn sein. Budapest hat bekanntlich einen jüdischen Vizebürgermeister in der Person des Franz Teri.

Zum Ableben Karl Götvös.

Aus Budapest wird uns geschrieben: Mit welcher Dankbarkeit die Juden Ungarns das Andenken des verstorbenen großen Rechtsverteidigers Karl Götvös ehren, geht aus den Berichten der Trauerandachten her vor, die in zahlreichen jüdischen Gemeinden veranstaltet wurden.

Fast in sämtlichen Synagogen des Landes wurde in den Feiertagspredigten des Verblichenen ehrend gedacht. Von bleibender Wirkung sind die Worte, welche der protestantische Geistliche Haypal anlässlich des Leichenbegängnisses Götvös' in seinem Nachrufe seiner Rolle im Lisza-Egzlarer Prozeß widmete. Er sagte u. a.:

„Die Juristen sagen, er gehörte ganz uns. Er ist das Muster der Wahrheitssucher, der Rechtsverteidiger. Als selbstliches Interesse an dem Ruin anderer sich ergöhrende Gefangenheit, lärmhafte Unwissenheit die Feier der Leidenschaft lösten, der Hass Alarm blies und der entfesselten Leidenschaft die Waffe in die Hand drückte, die öffentliche Meinung tobte, wie wenn der Sturm tiefe Schluchten in die Erde gräbt und Berge fortbewegt — da erhob sich Karl Götvös, der Jurist, über die Leidenschaften, wie das Volk der klassischen Zeit Neptun über den Gewässern thronen sah. Er brachte ans Tageslicht, was die Feinde des Lichts in Finsternis hüllen wollten. Aus den verworrenen Fäden der Verderbtheit löste er den einzigen unverschriften Faden: die Wahrheit; siegelte er die alles verhörenden Arme der Leidenschaft; jagte er den Höhlenbewohner des Mittelalters in seine Höhle zurück und suchte bei dem Lichte der Weisheit und des Gesetzes mit Hilfe der unverrückbaren Logik nach der Wahrheit. Er hat inmitten des auch durch Neugierde geschürten Interesses der ganzen Welt den Kredit der ungarischen Justiz, die Ehre der ungarischen Seele als richtunggebender Führer neben der Verteidigung sozusagen in erster Reihe verteidigt.“

Wie wir erfahren, wird in vielen Gemeinden Ungarns das Projekt erwogen, auf dem Namen Karl Götvös eine große jüdische Stiftung zu errichten, um auch in dieser Form der Dankbarkeit der Judenschaft für die unvergänglichen Verdienste Karl Götvös' ein bleibendes Denkmal zu errichten.

Der Messe- und Kirchenfonds der Basilika.

In Budapest (Leopoldstadt) vollzicht sich ganz im Stillen ein Akt, der ein bereutes Zeugnis ablegt von dem innigen, harmonischen Zusammenschluß der verschiedenen Konfessionen der hauptstädtischen Bevölkerung. Wie innerlich, hat der Advokat Dr. Joseph Világossy, der bei der Leopoldstädter Basilika die Stelle eines Kurators innehatte, nach Unterschlagung der Messe- und Kirchenfondsgelder im Betrage von 74.800 Kronen die Flucht ergriffen und sich in Amerika in Sicherheit gebracht. Als Deckung für den unterschlagenen Betrag verblieben 3229.65 Kronen, die Világossy als Rauktion erlegt hatte. Es galt somit fast der ganze Betrag als verloren. Als bald wurde jedoch unter der jüdischen Bevölkerung der Leopoldstadt eine Bewegung eingeleitet, um den defraudierten Betrag im Wege freiwilliger Spenden aufzubringen. Die Anregung fand großen Anklang und alsbald beteiligten sich an der Sammlung auch Christen, ja sogar eine reformierte Kirchengemeinde mit einem größeren Betrag. Auf diese Weise wurden bisher zur Deckung des defraudierten Betrages, zumeist von Juden, 43.700 Kronen aufgebracht, und es steht zu erwarten, daß die noch fehlenden 31.100 Kronen alsbald gleichfalls beisammen sein werden.

(„Neues Pester Journal“ v. 23. April.)

Linz. Die „Linzer Tagespost“ berichtet: Dank dem Entgegenkommen des oberösterreichischen Landesausschusses durch unentgeltliche Überlassung der landschaftlichen Redoutensäle, sowie der Gemeinde vorstehung Linz, welche die hiezugehörige Stube zur Verfügung stellte, war es der israelitischen Kultusgemeinde möglich, die in Linz und Umgebung anwesenden 200 jüdischen Soldaten an den beiden Sterabenden und dem ersten

Hauptfeiertage zu Gäste zu laden und diese ihrer Heimat entrückten Krieger in traditioneller Weise zu bewirten. Der Redoutensaal, der mit einer Kaiserbüste, Blumen und Fahnen der verbündeten Mächte geschmückt war, bot einen prächtigen Anblick. Die anwesenden Krieger waren von der Bewirtung hochbefriedigt und sprachen sowohl dem Vorstande Herrn B. Schwager wie auch dem Oberlantor Löwensohn, der die kantonalen Funktionen versah, und den jungen Damen, die in selbstloser Weise die schwierige Arbeit der Bedienung übernahmen, ihren Dank aus. Dass eine derartig religiöse und zugleich auch patriotische Feier bei einer so kleinen Körperschaft, wie die Linzer Kultusgemeinde es ist, stattfinden konnte, ist ein Beweis von der Opferfreudigkeit der Mitglieder dieser Gemeinde.

Lemberg. Eine Osterbespeisung von ungefähr 1500 Soldaten unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist eine Leistung, auf die sich unsere Gemeinde etwas zugute tun darf, umso mehr wenn man nicht nur die augenblickliche Erhöhung des Gemeindesaufkommens, sondern auch die minimale Anzahl von Arbeitskräften ins Auge sieht. Die meisten unserer „offiziellen“ Würdenträger haben es für gut befunden, bis heute der Gemeinde fern zu bleiben, auch die offiziellen Damen und Herren aus der Umgebung der „Bne Brith“ lassen lange auf sich warten; umso erfreulicher ist es, dass sich doch ein kleines Häuflein opferwilliger Menschen fand — die meisten von ihnen haben auch die schwere Zeit der Invasion mitgemacht —, die sich für diese Aktion bereitwillig zur Verfügung stellten. Die Militärbehörde bewilligte das erhöhte Menagerelatum, die Kultusgemeinde nahm einen Teil der Kosten auf sich, der Verein „Tikvat Zion“ stellte seinen großen Saal zur Verfügung, liebenswürdige Frauen und Mädchen sorgten für das übrige, so dass sich unsere braven Soldaten über nichts zu beklagen hatten. Es war ein erhebendes Bild, die vielen Marsjhöyne in so gemütlicher Stimmung beieinander sitzen zu sehen. Nicht minder gärfreundlich wurden auch mehrere Hundert russische Kriegsgefangene bewirkt; sie schienen sich unter den Unrigen ziemlich heimisch zu fühlen. Die Feldrabbiner Fisch und Fischer, die Kultusräte Dransz und Blauer standen den Damen, unter denen an erster Stelle Frau Apotheker Aschkenase, Frau Katz und Frau Wixel genannt seien, hilfreich zur Seite, ebenso Gemeinderabbiner Dr. Guttman, der am letzten Pessachtag an die Soldaten eine erhebende Ansprache richtete, während ein unter den Russen befindlicher Chasan in erhabender Weise das Kidduschgebet verrichtete. B.

Die rituelle Volksküche in Rzeszow.

Als die Kriegsereignisse es mit sich brachten, dass unsere siegreiche Armee in Rzeszow einmarschierte und das 89. Regiment sich in Rzeszow stabilisierte, ergab sich eine große Pflicht für die Rzeszower Juden, nämlich für die orthodoxen Juden, die bei diesem Regemente dienen und durch religiöse Gründe die Menage nicht essen, zu sorgen. Es wurde ein Komitee gebildet, an dessen Spitze Herr Oberrabbiner Natan Lewin, Herr Kultuspräsident Chaim Eisenberg und die Herren Hirsch-Sporn, Isaac Greismann, David Horowitz und Natan Bellert standen, deren Aufgabe es war, eine rituelle Volksküche für die Soldaten zu gründen. Herr Hirsch-Sporn stellte gleich die erforderlichen Auslagen im Betrage von Kr. 2000.— zur Verfügung und wurde daher eine Küche im großen Saale des Herren Wolf Föhlisch eingerichtet.

Das Komitee erließ sofort einen Aufruf zur Sammlung verschiedener Spenden zur Unterstützung der Volksküche, bei welcher die Rzeszower Juden sich zahlreich beteiligten. Es wurden viele Mitglieder aufgenommen, welche bis heute die Zahl von 750 erreichten.

Am 22. November 1915 wurde die Küche feierlich eröffnet, bei welcher sich verschiedene Persönlichkeiten, unter anderem der Rzeszower Bezirkshauptmann, sowie viele Offiziere beteiligten. Am nächsten Tage war schon die Küche in vollstem Betrieb, und wurden an demselben Tage schon über 500 Portionen Kartoffeln

mit Suppe zu Mittag und circa 650 Glas Tee zum Nachtmahl verabreicht. Bis heute wurden täglich 900 1000 Portionen Kartoffeln mit Suppe und 1500 1600 Glas Tee verabfolgt.

Als die Osterfeiertage sich näherten, ergab sich eine neue Pflicht und Aufgabe für die Rzeszower Juden, resp. für das Komitee, es waren grobe materielle Mittel erforderlich, um für die 650 700 Soldaten eine losenlose Küche für die Osterfeiertage zu errichten, und angewählt sorgend mochte gar mancher sich gefragt haben, ob man instand sein wird, neben all den außerordentlichen Pflichten, auch diese zu erfüllen. Es wurden die nötigen Geldmittel rasch gesammelt und die Osterküche hergerichtet. Die Aufgabe war keine leichte, die zu erfüllen war, denn es musste eine große Summe Arbeit, Energie und Gewandtheit geleistet werden, und mit Stolz und tiefster Befriedigung kann man sagen, dass die Rzeszower Juden ihre jüdische Pflicht erfüllt haben. Was möglich war, ist getan worden.

Es war ergreifend, zu sehen, wie alte und junge Soldaten bei den weißgedeckten Tischen, welche sehr schön dekoriert waren, den Seder-Abend verbrachten. Sehr viele Tränen flossen bei den graulöpfigen Soldaten, als sie „Awudim-Hojim“ zu sagen anjingen, und den Allmächtigen baten, dass er sein Erbarmen über uns walten lassen möge, und uns gewähren, dass ein voller Sieg unserer Waffen bald den Frieden bringe. An jeden einzelnen Soldaten wurde 4 Liter Wein zu „Arba-Kosos“, 3 Mazzos, 2 Eier, Kartoffeln mit Suppe, 22 Deka Fleisch und Kompott für das Abendmahl verteilt. Zum Frühstück bekamen sie 3 Mazzos und 2 Eier. Zu Mittag erhielten sie dieselben Speisen wie zum Nachtmahl.

Auch für die jüdischen Soldaten, die Rzeszow mit der Bahn zu den Osterfeiertagen passierten, wurde gesorgt. Es wurde am Bahnhof eine rituelle Küche errichtet und an alle durchfahrenden Soldaten Mittagskost, sowie Eier und Mazzos verteilt.

Überblickt man das Ganze, so erkennt man mit Befriedigung den imponierenden Umfang des von den Rzeszower Juden vollbrachten Werkes; dass es vollbracht werden konnte, verdanken wir dem Opfergeist des Herrn Oberrabbiners Natan Lewin, Herrn Kultuspräsidenten Chaim Eisenberg und Herrn Hirsch-Sporn, diese haben ihre jüdische Pflicht nicht vergessen.

Ich bin tief überzeugt, dass die Soldaten diese Liebenswürdigkeit der Rzeszower Juden nie vergessen werden.

Rzeszow, den 26. April 1916.

Baruch Schlüssel aus Lemberg, derzeit Rzeszow.

Oderberg-Bahnhof. Die in der hiesigen Garnison diensttuende Mannschaft, sowie die in den Spitälern in Pflege befindlichen Soldaten und russischen Kriegsgefangenen mosaischer Konfession, konnten, dank der altbewährten Opferwilligkeit der hiesigen jüdischen Gemeindemitglieder, der hilfsbereiten Tätigkeit des hiesigen Frauenvereins, insbesondere seines unermüdlichen Präsidiums, gepaart mit dem liebenswürdigen Entgegenkommen des hochwürdigen Rabbinates, nicht nur streng rituell, sondern auch reichlich bestmöglich werden. Den Gipelpunkt edler Mildtätigkeit und geistiger Erbauung bildeten die Soldatenabende, bei deren Einleitung Seine Ehrw. Herr Rabbi Dr. Friediger dem anwesenden Stationskommandanten, Herrn Oberst Franz Gabler, und den sonstigen Festgästen, Worte herzinnigen Dankes entbot.

In dieser großen Zeit zu danken, wäre kleinlich. Einst zu unseren Familien heimgesucht, wollen wir Hilfsbereitschaft in jold reichlichem Maße und herzerweiternder Freundschaft in unseren Gemeinden verpflanzen, zur Erinnerung an den Pessach in Oderberg.

Einer für Alle.

Erik Rain.

Die Osterfeiertage der jüdischen Soldaten des Infanterie-Regimentes Nr. 80 in Klimszombat.

Schön, würdig, ernst und weihewoll verbrachten das Pessachfest die jüdischen Soldaten des 80. Infanterie-Regimentes. Bei allen Kompanien wurden spezielle, rituelle kostbare Küchen geführt und überall die Gebete andachtsvoll abgehalten. Besonders hat sich die 5. Ersatzkompanie dieses Regiments ausgezeichnet. Hier wurden sämtliche Küchengeräte und Utensilien neu angefaust und dafür gesorgt, dass die Juden keinen Mangel in der Pessachkost empfinden sollen. Auch die beiden Seder-Abende wurden bei dieser Kompanie der Tradition gemäß, vorschriftsmäßig gefeiert. Dank der musterhaften Wirtschaft und Ordnung, wurde für die Juden bei der 5. Kompanie direkt eine häusliche Atmosphäre geschaffen. Man tröstete sich, wenn der Gedanke an die Heimat auffauchte, wo alles Hab und Gut vom Feinde geraubt worden.... Innigster Dank seitens der jüdischen Soldaten wird hiesfür vor allem dem Kompanie-Kommandanten, dem Herrn Hauptmann Pels, ausgesprochen, sodann dem dienstführenden Feld-

welbel, Herrn Cziszo, dem Feldwebel Zajore, dem Stabsfeldwebel Meoz, welcher alles Mögliche aufgeboten hat, damit die jüdischen Soldaten alles in Hülle und Fülle hätten, und dem Obmann des jüdischen Komitees, dem Herrn Einz.-Freiw.-Korporal Chulim Buchsbaum, der sich mit unermüdlichem Fleixe der Sache widmete und seiner Aufgabe zur besten Zufriedenheit seiner Brüder gewachsen war.

Holleschau. Sonntag, den 23. d. M., fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung und die Neuwahl der Chewra-Kadisha-Vertretung unter Beteiligung des Kultusvorstandes, des hier zu Gast weilenden Ehrenmitgliedes Herrn Albert Löw aus Wien und zahlreicher Vereinsmitglieder statt. Nach Eröffnung der Versammlung begrüßte der Präs. Herr Heinrich Beer, Herrn Albert Löw aufs herzlichste, und lud ihn ein, an der Seite des Vorstandes den Beratungen anzuwohnen. Vor Erstattung des Rechenschaftsberichtes widmete der Vereinskassier Herr Leopold Heisel dem verstorbenen Vizepräses Herrn Karl Weintrob s. A. einen warmen Nachruf, welcher von der Versammlung stehend angehört wurde. Bei der vorgenommenen Wahl wurden die Herren Heinrich Beer, Heinrich Seck, Leopold Heisel, Alois Weintrob und Sigmund Grün per Aklamation wieder- und Herr Moriz Rulka neu gewählt.

Anlässlich des Ablebens der edlen Frau Betti Löw spendete Herr Albert Löw eine sehr schöne, reich vergoldete, mit einem sinnreichen hebräischen Spruch „Marpe lojchaun ez chaim“ ausgestaltete Kanzeldecke der hiesigen Kultusgemeinde, welche Herr Löw bei seiner Anwesenheit hier dem Kultusvorstande mit einer gediegenen Ansprache überreichte, wobei er seiner Liebe und Anhänglichkeit zu seiner Vaterstadt Ausdruck gab. Kultusvorsteher Herr Carl Beer dankte namens des Vorstandes für dieses würdige Geschenk und versicherte Herrn Löw, daß seine tugendhafte und wohltätige Gattin, Frau Betti Löw s. A., zu deren Andenken die Kanzeldecke gewidmet ist, stets in ehrender Erinnerung in der hiesigen Kultusgemeinde bleiben wird.

Herr Albert Löw, Begründer und Obmann des humanitären Vereines der Holleschauer in Wien, hat sich um seine Heimatsgemeinde unvergängliche Verdienste erworben. In Anerkennung dieser Verdienste wurde ihm das Ehrenbürgerecht der Israeliten-Stadtgemeinde sowie die Ehrenmitgliedschaft der israel. Kultusgemeinde Holleschau bereits vor mehreren Jahren verliehen.

Vermischtes.

Kranzablösungsopenden zugunsten der Chewra-Kadisha in Wien
I. Seitenstettengasse 4
für arme kranke Glaubensgenossen.

Anlässlich des Ablebens des sel. Israel Czynes: Jakob Czynes Kr. 10.—; Jakob Balaber, Budapest, 10.—; Julius Weiß, Budapest, 10.—; Bernhard Goldberger 10.—; Moriz Margulies 10.—; zusammen Kr. 50.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Katharina Koch: Emil Steiner Kr. 10.—; Moriz Steiner 10.—; Johanna Gluchnik 6.—; zusammen Kr. 26.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Berta Schatz: Clemens Sapondrichiess Kr. 20.—; Leo Greif, derzeit Wien, 5.—; zusammen Kr. 25.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Jakob Zehet: Sidor Weisel Kr. 5.—

Nachtrag: Anlässlich des Ablebens des sel. Gustav Steiner: S. Rohn Kr. 20.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Alois Wohlfeld: Alois Giszl Kr. 20.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Valerie Ernst: Gebr. Grunfeld, Frankfurt a. M., Kr. 20.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Anton Hirsch: Gustav Hirsch, Nürnberg, Kr. 10.—; Paula Adler, M.-Ranisza, 10.—; Camilla Hirsch 10.—; A. Uffenheimer, Fürth, 10.—; Nani Hellring, Nürnberg, 10.—; Siegrir Langfelder, 1. Bez., 10.—; Josef Wolf, 3. Bez., 10.—; Felice Graj, 3. Bez., 10.—; M. Otto Rabinowitz, 3. Bez., 10.—; Dr. Albert Mohr, 12. Bez., 10.—; zusammen Kr. 100.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Johann Langsam: Philipp Vogel Kr. 15.—; Marie Vogel 15.—; Carl Langsam 15.—; Salomon Guttenberg 10.—; Hermann Wolfsinger 5.—; Ludwig Vogel 5.—; zusammen Kr. 65.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Josef Sachsel: Dr. Josef und Eda Gelber Kr. 20.—; Dr. Desider Friedmann 10.—; zusammen Kr. 30.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Daniel Rishawny: Jacob Karpelis Kr. 20.—; Brüder Czecowiczka 50.—; Jacques Walter 20.—; Carl Steiner 20.—; zusammen Kr. 110.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Josef Schaalmann: Ign. und Grete Popper Kr. 20.—; Max Hofbauer 20.—; zusammen Kr. 40.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Sigmund Fischer: Eduard Reif Kr. 20.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Dr. Josef Scheiner: Dr. Th. B., Kölnerhofg. 1, Kr. 20.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Marie Feldhendl: Karoline Krausz 20.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Fr. Matilde Deutsch: Sigmund, Josefine, Alice Rulka Kr. 30.—; Moriz und Helene Klein 10.—; Rudolf Deutsch 50.—; Sigmund Deutsch 20.—; Dr. Julius Deutsch 20.—; zusammen Kr. 130.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Eugenie Goldberger: Dr. Desider Friedmann Kr. 10.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Emilie Beck: Josef Sommer und Frau Kr. 20.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Sofie Holländer: Alfred Eisler Kr. 10.—; Jenny Eisler 10.—; zusammen Kr. 20.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Antonie Boglhub: Fanny Schaabl Kr. 10.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Jakob Mengraf: Familie Moses König Kr. 20.—; Salomon Bauer 10.—; zusammen Kr. 30.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Adolf Pollak: Gabor und Rosa Rosenfeld Kr. 10.—; Rosa und Frau Rene 10.—; Leopold Bauer und Frau 5.—; zusammen Kr. 25.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Sigmund Popper: Dr. Emanuel Pollak Kr. 10.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Elisabeth Pottural: Frau Dr. Carl Lischis Kr. 10.—; Frau Dr. Leopold Bloch 3.—; Dr. Paul Pottural 10.—; David Donnebaum 5.—; Leo Zipper 10.—; zusammen Kr. 38.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Carl Rosenbaum: Jakob Deutsch Kr. 20.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Julius Pollak: Josef Brudner & Söhne Kr. 50.—; Personal der Firma Josef Brudner & Söhne 50.—; zusammen Kr. 100.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Gustav Steiner: Wix David, Budapest, Kr. 50.—; M. Igler's Neffe 60.—; Ernst und Martha Hirsch 20.—; Eduard Fürth 20.—; Emil und Helene Lederer 20.—; Kommerzialrat Emil Palacco 20.—; Dr. Karl W. 15.—; Feili Hirsch 20.—; Ernst und Emma Wolf 100.—; Alfred Taussig 100.—; Gustav Ziegler 50.—; Rudolf Sax & Co. 30.—; Otto Hirsch 20.—; zusammen Kr. 535.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Wilhelm Preisser: Julius Ries Kr. 20.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Josef Netty: Max Weil Kr. 6.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Katharina Rohn: Alois Friedrich Trebitsch Kr. 5.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Sidor Weisz: Robert Deutsch 20.—; Bernhard Wolfenberg 10.—; Fam. Weisz 20.—; S. Leeemann 5.—; zusammen Kr. 55.—

„Hilfskommission 1915“ und „Oesterreichisches Landeskomitee“ für Palästina.

Hilfsaktion des f. u. l. Ministerium des Neuherrn für Palästina:

Jacques Feitler, Wien, Kr. 2050.—; Director Alfred Heimesheimer 200.—; Arnold v. Fröhlich 50.—; Armenfonds der israel. Kultusgemeinde Ghana 20.—

Beim Bankhause S. M. v. Rothchild eingegangene Spenden:

Ung. Palästina-Landes-Komitee, Budapest, durch Herrn Präsidenten Dr. S. Lederer, Kr. 2250.—; Eisig Gleicher, Galiz. 650.—; Kommerzialrat Dr. Redlich durch Rabbiner Dr. Lazarus Göding, Moritz Tempel, Krakau, als Jahrzeitspendung für seine verewigte Tochter Raish: Sarah Hindle, gest. 31. Mai 1914 (6. Siwan), je Kr. 200.—; Israel. Frauen-Wohltätigkeitsverein Aufsigh, Bela v. Straßer, L. Blum-Gentilomo, Wien, je Kr. 100.—; Rabbiner Dr. Stössel, Stuttgart, Kr. 280.—; Israel. Kultusgemeinde Boslowitz 190.—; Israel. Kultusgemeinde Kimpolung 125.50; Spar- und Vorschuhverein Boslowitz, Marie Kann, Wien, je 50.—; Rabbiner Dr. Lewin, Nikolsburg: Anonymous Spende 50.—; B. Rohn 30.—; Rabbinatsassessor S. Reiser 17.—; zusammen Kr. 97.—; Prof. B. Comperz, J. Karbach, Prof. Dr. Jos. Herzog, David Rohn, Wien, Samuel Frih, Röckmann (Bukowina), Therese Berger, Triest, Israel. Kultusgemeinde Zwittau, je Kr. 30.—; Rabbiner Samuel Hahn (Sammlung der israel. Kultusgemeinde Domboritz) Kr. 43.—; Ludwig Grünwald, Wien, 40.—; Rabbiner Ign. Duschak, Podersam: von Rabbiner Ign. Duschak 10.—; Heinrich Kohner 10.—; Kultusvorsteher M. Löwy 2.—; Wilhelm Stein 5.—; zusammen Kr. 27.—; Israel. Kultusgemeinde Daloovo Kr. 25.—; Sammlung der israel. Kultusgemeinde Karlovac (Kroatien): von Dr. Ignaz Reiner, Wilhelm v. Reiner, je Kr. 50.—; Romeo Fischl, Alfred

Kramer, je Kr. 40.—; Armin Berger, Moriz Fröhlich jun., Lisander Reich, Theresia Reiner, Mizi Reich, je Kr. 20.—; Samuel Arvai, Malvine Bed, József Birnbaum, Leop. Blau, Jakob Fischer, Dr. Jos. Kramer, Alois Löwy, Dr. Bernh. Sil, je Kr. 10.—; József Groh Kr. 5.—; Max Weisz 4.—; zusammen Kr. 369.— Sammlung Oberrabbiner Dr. H. Urbach, Zemun, an Sammelbüchsen-Spenden: von Rosa Sonnenfeld Kr. 20.—, Luise Rohn 22.22, Gisella Herzl 10.94, Klara Sigmund 24, Marie Weisz 4.10, Pintas Meier-Roen, Belgrad, 4.—, Infanterist Elias Idovits 1.—, Salomon Thaler aus Niš, in Belgrad, für die Augenheilanstalt Lemaan Zion in Jerusalem 20.—, für die Wizitzer Gemeinde in Sajfed 15.—, Mogen-David-Nagelpenden 112.—, zusammen Kr. 209.50. Oberrabbiner Dr. Ungar, Olyel (Spende Theresia Rosenfeld) Kr. 17.—; Sammlung Rabbiner Saul Stern, Brod, Kr. 148.10; Israel. Kultusgemeinde Slatina 10.—; Tempelverein Wieden-Margarethen als Sammlung der sel. Hermine Berger 12.50; S. Leiser, Frýsztal (Galizien), 27.—; Bethausverein „Ansche Tschurun“, Wieliczka, 12.50; Rabbiner Dr. M. Halberstamm, Schaffa, 11.—; Max Margulies, Friedr. Schönau, Karl Eibenschütz, Hofl. C. Heß, Dr. G. Hoze, Jenny Seiteles, sämtlich in Wien, Direktor Ernst Berka, Prag, Rudolf Knöpfelmacher, Wsetin, je Kr. 20.— Sammlung Oberrabbiner Dr. Josef Rosenfeld, Czernowitz: von Jak Trintshcer Kr. 10.—, Prof. Abr. Neumann, Sal. Goldschmidt, Oberrabbiner Dr. Rosenfeld, je Kr. 5.—, Selig Tittinger, Leon Wittner, je Kr. 2.—, zusammen Kr. 29.— Rabbiner Dr. M. Friediger, Oderberg-Bahnhof (Spende Josef Schwarz anlässlich eines Jahrzeittages), Kr. 25.—; Dr. Ludwig Pollak, Wien, 16.—, Eisig Schneid, Sambor, Rabbiner Dr. Simon Wolffsohn und Frau, Lomnicz, Israel. Kultusgemeinde Zablocie b. Biwice, Gustav Österreicher, Friedrich und Ad. Gomperz, Aladar Pudnai, Ad. Glash, Nathan Fügner, Oberrabbiner Dr. Moriz Güdemann, Rabbiner Dr. Jul. Max Bach, E. und L. Hirsh, Siegfr. Karpeles, Kleiderhaus Simon Rohn, Neue Wiener Preßhöfe, Spiritus- und Malzfabrik Géza Schönberg, Papierkonsellation D. Rehler, sämtlich in Wien, je Kr. 10.—; Rabbiner Jak Hager, derzeit Wien, Rabbiner Dr. G. Rosenmann, Mähr.-Schönberg, je Kr. 15.—; Jos. Diamant, Robert Drüder, Leon Biestadt, Al. Rohn, sämtlich in Wien, je Kr. 6.—; Ph. Rohn & Lössler, Jak. Reisz, Dr. Leop. Goldschmid, Edm. Immergut, Marie Ornstein, sämtlich in Wien, Rabbiner Riegel Ramelhart, derzeit Überleutendorf, Mendel Paszt, Dorna-Watra, Bernh. Pollak's Sohn, Prerau, Franz Kaufmann, je Kr. 5.—; Josef Meisel, Holleschau, Abrah. M. Ehlinger, Karlsruhe, Julius Herzog, Hotel Habsburg, Wien, je Kr. 4.—; Hausadm. H. Hönnich, Goth, Helene Turani-Landler, Friedrich Winkler, sämtlich in Wien, Dr. Adolph Steinrich, je Kr. 3.—; Felix Silberschätz, Emil Hahndel, Berth. Bellat, Dr. Carl J. Kamilaar, Sam. Hirsh, Bernh. Stern jr. und Hirsh, Handelsbucherzeuger Wilh. Deutsch, Heinrich Rapper, Hof- und Gerichtsadv. Dr. Adolf Heller, Moriz Braun, sämtlich in Wien, je Kr. 2.—; Wilh. Goldstein, Rosa Karpeles, Wien, je Kr. 1.—.

Bei der „Österreichischen Wochenschrift“ eingelaufen: Tischgesellschaft L. Funk, durch Dr. Herzfeld, Kr. 20.—; Leutnant Ignaz Grünberg, 3. J.-T.-D.-R., Feldpost 64 (Neder-Pessach), Kr. 5.— für Palästina.

Eingesendet durch Simon Sommer, Welta, gespendet am letzten Pessach-Festtag im Betthause zu Welta: von M. Haas, Welta, Kr. 5.—; Sigm. Preiß, Welta, 2.—; Jakob Reichsfeld, Gr.-Wibla, 5.—.

Eingesendet durch Rabbiner M. Bußgang, Staab, Ergebnis einer Sammlung für Mogen-David-Nagelpende: von Emil Löwy Kr. 2.—; Siegfr. Frankenfeld 2.—; Frau Th. Salz 2.—; Simon Schleifziner 2.—; Rabbiner Bußgang 2.—; Rudolf Löwidt 1.—; Dr. Adel 1.—; Wilhelm Salz 1.—; Simon Salz-Witt 1.—.

Mogen-David-Nagelpenden:

Lehrer Siegmund Steiner, Wien, Sammlung unter den Schülerinnen der Volks- und Bürgerschule, 2. Bez., Holzhausen, und der 2. und 5. Klasse der Mädchens-Volkschule im 10. Bezirk, zusammen Kr. 97.40. Direktor Planer, neuerliche Spende der 3. Klasse der Bürgerschule Czernyasse, Kr. 10.—, II d: von den Schülerinnen E. Perez, A. Steiner, T. Grubner, J. Binder, M. Hirsch, M. Buchwalter Kr. 8.40, A. Knotz 1.—, Jöglings im Institut Bauer 8.—, zusammen Kr. 27.40. Jüd. Schulverein im 9. Bezirk, Seeg., Sammlung Jak. Rapaport, Kr. 19.60. Laubstummen- und Religionslehrer Moses Berkum, Wien, gesammelt in der Mädchenschule des 10. Bezirkes, Keplerplatz, des 12. Bezirkes, Herthergasse, und des 13. Bezirkes, Feldmühlgasse, der Knaben- und Mädchens-Bürgerschulen und unter einigen Bekannten, zusammen Kr. 133.22. Neuerliche Ueberweisung von Herrn Rabbiner Martin Friedmann, Horajdowitsch: von Leop. Treidlinger Kr. 4.—, Ed. Steiner 1.—, Ludw. Fischl 1.—, Martin Rohn 3.—, Ing. Rud. Friedmann 4.—, zusammen Kr. 13.— Religionslehrer Wilh. Toch: Spenden der Volks- und Bürgerschülerinnen und des Mädchens-Lyzeums in Währing Kr. 128.66. Lehrer J. Pich: Sammlung unter seinen Schülern Kr. 30.64. Lehrer B. Benedict: von den Volksschülern in Währing Kr.

10.70, A. Weisz 10.—, H. Reiner 7.—, L. S. Landmann 6.—, L. Klein, M. König, Fr. Deutsch, R. Pollak, je Kr. 5.—, J. Jellinek, Ad. Pollak, H. Winterstein, P. Kallier, Frau Proslutecky, A. Rohn, Kochmus E. E. Neumann, H. E. Toch, G. Goldschmied, E. Berger, H. Rien, H. Pid, H. Herbst, G. Weibel, L. Engel, H. Leven, Feiglsiod, je Kr. 2.—, L. Hirslowitz 3.20, St. König 2.30, Helln. W. Lawekly, R. Dattner, L. Aptowitzer, L. Papper, J. Stern, R. Mann, J. Schuchn, M. Kornfeld, H. Charisch, H. Bed, R. Rothmann, L. Silberstein, Wilh. und Grete Toch, Joh. Bed, H. Ritter v. Sonnenthal, E. und A. Glaser, B. Serebenit, R. Pollak, J. Neufeld, R. Balam, H. Kopfstein, P. Karniol, T. Ries, L. Schapira, J. Rula, E. Ambros, T. Klebinder, G. Nobel, R. Haller, G. Leuchttag, E. Taussig, R. N. R. Hermann, P. Bodanski, E. Rosenfeld, A. Singer, O. Adler, W. Bondy, B. Grünsam, D. Kolmar, H. Grünwald, S. Herz, Gomet, Keller, je Kr. 1.—; Nadel Kr. 1.64; M. Raucher, Sole H., J. Pollatschek, W. Regenbogen, L. Rohn, E. Jellinek, W. Schnel, M. Fürber, W. Scher, M. Samet, L. und E. Heisig, A. Brenner, R. Münz, R. Pid, durch Pid 11 Mal je Kr. —50, Rob. Schwarz, R. Mandl, Jak. Baran, A. und R. Samet, G. Weinstein, R. Sebenik, Th. Sole, A. Albrecht, H. Hurtig, L. Dragowitsch, G. Fried, R. N., R. Brenner, E. Münzer, M. Hammerling, R. Löbl, G. Unreich, J. Weinstein, E. Steinschneider, L. Seidler, G. Goldfinger, J. Morgenstern, L. Romnik, A. Dunner, St. Reichmann, A. Weinstein, J. und H. Ilmer, P. Rahn, E. Klaber, E. Feldmann, M. Billig, E. Apfel, je Kr. —50; A. Winterberg, H. Heß, je Kr. —70; G. Bruck, H. Neubauer, je Kr. —60; zusammen Kr. 170.—.

Für das Altersversorgungshaus „Moschab Selekim“ in Jerusalem:

E. Sonnenthal jun., Wien, Kr. 50.—; Charlotte Raskauer, Wien, 30.—; B. Parile, Wien, Eva Glüdsman, Czernowitz, Paul Hahn, f. u. f. Kraftfahrttruppe, Kraftwagenkolonne Klosterneuburg, je Kr. 10.—; Bernh. Fischbach, Wien, Kr. 5.—; Dr. Rud. Pollak, Wien, Kr. 2.—.

Vom Böh. Landes-Komitee für Palästina sind abermals Kr. 3000.— eingetroffen. Wir danken auch an dieser Stelle nochmals dem lobl. Zentralverein zur Pflege jüdischer Angelegenheiten in Prag und insbesondere Herrn Rabbiner Dr. Emanuel Schwarz, Prag, für die durch seine, eigens für unseren Zweck gehaltenen Predigten erzielten Erfolg im bisherigen Gesamtbetrage von Kr. 1300.—.

Bei der „Österreichischen Wochenschrift“ eingelaufen: Markus Rohn, Geras, Kr. 10.—.

Spende. Für den Verein „Brodenammlung für jüdische Arme“, 7. Bez., Perchtenfelderstraße 71, von A. H. Kr. 20.—.

Sammlung für die „Kriegslandspende“ des Jüdischen Nationalfonds.

Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 33.

Liste Nr. 15.

Durch Max Intrater: Chaskiel Altmann, Wien, 1 Dunam, Kr. 50.—, Karoline Altmann, Wien, 1 Dunam, 50.—, Klara Herlinger, Wien, 1 Dunam, 50.—, Nelly Altmann, Wien, 1 Dunam, 50.—, Moses Altmann, Wien, 1 Dunam, 50.—, Ch. Vibe Altmann 1 Dunam, 50.—, Rechemie J. Tischler 1 Dunam, 50.—, Chané Tischler 1 Dunam, 50.—, zusammen 8 Dunam, Kr. 400.—. Jüdischer Turnverein „Makkabi“, Prag, 2 Dunam auf den Namen seines teuren ersten Obmannes Alfred Kraus f. A., 3 Dunam dem Andenken seiner auf dem Felde der Ehre gefallenen Turnbrüder, zusammen 5 Dunam, Kr. 250.—. Julius Beer, Warnsdorf, anlässlich des Todestages seines seligen Vaters (29. Februar) 4 Dunam, 200.—; Sammlung des f. u. f. Leutnants Dr. Hermann Löw unter Kameraden (1. Rate) 115.—; J. D. Hassan, Orientalische Teppiche, Wien, 1. Bez., 2. Dunam, 100.— Durch f. u. f. Kadetten J. Hallenberg, derzeit im Felde: f. u. f. Kadett Julian Heilpern, f. u. f. Fähnrich David Engel, f. u. f. Kadett Adolf Edlestein, f. u. f. Kadett Joshua Hallenberg, R. N., f. u. f. Kadett B. Gruber, f. u. f. San.-Kadett Markus Vogelbaum, f. u. f. Fähnrich Richard Bröhl, je 10.—; San.-Kadett A. Zang, Salo Amarant, je 4.—; Feldwebel S. Gruber, Rechnungsunteroffizier M. Pohornyls, Rechnungsunteroffizier 1. Kl. G. Matysa, Rechnungsunteroffizier E. Palamar, je 2.—; zusammen 2 Dunam, Kr. 96.— Durch J. Rosler, Nowy-Targ (Galizien): Sammlung Gustav Appier und Józef Eijen 1 Dunam, 53.60; Sammlung Jakob Mendl 19.—; zusammen 1¹/₂ Dunam, Kr. 72.— Durch J. Römer in Koszow (Galizien): Die Freunde des sel. Leib ben Mordechai Zwi Gertner, geboren am 17. Tishri 5648, gest. am 7. Schabat 5671, stifteten 1 Dunam auf seinen Namen, 50.—; S. B. 1 Dunam, 50.—; Süße Ohrenstein bei Grauer-Alstadt 50.—; 1 Dunam auf den Namen Dr. Arnold Brod, 50.—; Robert Guttmann, Prag-Rgl. Weinberge, 1 Dunam auf den Namen des Dichterhelden Dr. Hugo Zudermann, 50.—; Del-Ra, Schuhwarenhaus, G. m. b. H., Zentrale Wien, 1 Dunam, 50.—; Ignaz und Marie Barany, Wien, 19. Bez.,

1 Dunam, 50.-; Brüder Winternitz, Pardubitz, 1 Dunam, 50.-; Schulz-Entel, Palupin, 1 Dunam auf den Namen ihrer Großeltern Wilhelm und Regine Schulz, 50.-; Dr. E. J., zu Ehren des Herrn Kaufmannes Adolf Dauer, Sebenico, 10.-, „des Doktors Pissote“ 10.-, „Danbarkeit“ 30.-, zusammen 1 Dunam, 50.-; R. D. S., Wien, 1 Dunam, 50.-, Leitmeritz, 1 Dunam, 50.-; G. B., anlässlich des 11. Februar, 50.-; f. u. f. Leutnant Kurt Epler („Unitas“, Wien), derzeit im Felde, dankt für die Gratulationen anlässlich seiner Auszeichnung, 10.-, gratuliert R. H. Schid und Frau, 10.-, gratuliert A. Dr. Blatzschel und Frau, 10.-, gratuliert Frau und Herrn Ing. Popper, 10.-, bittet Eb. Dr. Fritsch Winter um ausführliche Nachricht oder Adresse, 10.-, zusammen 1 Dunam, 50.-; Personal der Österreichischen Textilwerke-Aktiengesellschaft, vormals Isaak Mautner & Sohn, Wien, als Kranzblöse für Herrn Adolf Wessely, 45.-, gesammelt durch Einig-Freiw.-Korp. Siegmund Schorr in Franklin 70.-; f. u. f. Oberarzt Dr. Alfred Löwy, Wien, 25.-; die Unteroffiziere der Erzähbataillone des Infanterie-Regiments Freiherr v. Salis-Soglio Nr. 76 aus Anlaß des Ablebens des Regiments-Chefarztes Herrn f. u. f. Stabsarztes Dr. S. 24.-; von Leutnant Dr. Lippmann, auf den Namen des aus dem Felde der Ehre gefallenen Leutnants Dr. Ernst Reizes, 20.-; f. u. f. San.-Fähnrich Walter Reism, derzeit im Felde, zu Ehren seiner unvergänglichen auf dem Felde der Ehre gefallenen Cousinebrüder Wollner und Stangl („Halitwah“, Landeckburg), 20.-; R. A., Budweis, 20.-, gesammelt durch f. u. f. Zugsführer Sal. Bergmann unter Kameraden im Felde 20.-; Hochzeit Fellmann-Mamber, Wien, 3. Bez., 17.-; Oberrabbiner Dr. Moritz Gudemann, Wien, 1. Bez., 10.-; durch Bukowinaer akad. Landsmannschaft „Jordania“; f. u. f. Oberleutnant Michael Grünberg, derzeit Wien, 10.-, f. u. f. Fähnrich Hugo Eißler, derzeit im Felde, 10.-; diverse 12.20. Zusammen Kr. 2240.20. Frühere Sammlung Kr. 65,269.85, somit bisher Kr. 67,510.05.

Spendedausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner eingelangt:

S. Heller & Sohn, Neuötting, Kr. 50.-; Leopold Stern's Sohn, Pilsen, 30.-; Neumann & Comp., Biela, A. D., Agram, Jakob Herrmann, Pilsen, je Kr. 20.-

Friedrich Arnstein, Rakonitz, Dr. Gustav Brudmann, Olmütz, Eb. Tausig & Comp., Olmütz, Spitzer & Klappholz, Neuittschein, Brüder Winternitz, Pardubitz, Karl Graf, Pilsen, J. J. Traub, Pardubitz, A. M. Ledec's Sohn, Reichenau a. d. A., Ignaz Steiner, Roslyn, Leopold Winternitz, Neuhaus, Otto Berger, f. f. Bergrat, Karlsbad, Ottolos Pollal, Prehorovo, Jakob Kummermann, Horn, Jakob Schön & Sohn, Ottroswitz, Leopold Kulta, Olmütz, Leopold Koblik, Prag, II., Robert von Fuchs, Prag, Schlesinger & Comp., Prag, Richard Lenhart, Prag, Eduard Stern, Agram, Dr. Ludwig Federer, Prag, Dr. Louis Geschman, Prag, Ernestine Hahn, Prag, II., Leopold Stöhler, Neu-Rauhni, Eduard Schmolka & Comp., Prag, Ignaz Arnstein, Prag, Bella Pollal, Agram, Dr. Otto Müller, Agram, Jul. J. Zirner, Agram, Eisenstein & Herrmann, Prag, Hedwig Eisler, Olmütz, J. und H. Stein, Pilsen, Albert Leicht, St. Pölten, Fleischner & Österreich, Pardubitz, Adolf Löwy, Prag, je Kr. 10.-

B. Sicher, Pilsen, Adolf Jüder, Pilsen, je Kr. 6.-

Das jüdische Personal der Firma Adolf Hüller & Comp., Proknitz, Joga Heumer, Agram, Adolf Haas, Agram, Alfred Fuchs, Prag, Moriz Fröhlich, Stralonic, Gustav B., Franklin, Priram, Josef Adler's Söhne, Pilsen, Wilhelm Förster, Teschen, Josef Sosser, Stoderau, Arnold Schulz, Palupin, Steiner & Ausrichtig, Teplitz-Schönau, Adolf Ehrlich, Tabor, C. und J. Stein, Saaz, E. Aloj, Pilsen, Edmund Porges, Prag, Wilhelm Löwenberg, Bielitz, Siegmund Hahn, Prag, Jakob Singer, Olmütz, Ildor Wertheimer, Prag, Julius Haas, Olmütz, Josef J. Pollal, Prag, Moriz Schleifer, Prag, Josef Hirschel, Olmütz, Willibald Hirsh, Prag, Dr. Eduard Schwarz, Enns (Oberösterreich), S. Schleifner, Richard Bondy, Prag, Berta Porges, Prag, Wilhelm Schlesinger, Prag, J. G. Selig, Prag, Heinrich Pollal, Prag, A. Gehorjan, Prag, Max Wohlmut, Agram, Pid & Spitz, Oberleutnant Max Moser, Agram, derzeit im Felde, M. Heller, Pilsen, N. Klein, Prag, Ida Slatsky, Prag, Dr. Hermann Osner, St. Pölten, je Kr. 5.-

Edmund Baar, Agram, Dr. Emil Spiegel, Prag, E. Burbaum, Agram, Brüder Feigl, Prag, je Kr. 4.-

Hugo Stein, Komotau, Josef Eisler, Pilsen, Heinrich Wolf, Neuittschein, S. Fleischner, Pilsen, Gottlieb Pid & Comp., Prag, Paul Bergmester, Prag, Wilhelm Traub, Prag, R. Beck & Comp., Prag, Hochfelder & Sohn, Olmütz, je Kr. 3.-

Luisa Hirschjohn, Agram, Adolf Eisner, Pilsen, Ignaz Schulhof, Pirnitz, Josef Grünberger, Neuittschein, G. Weiner, Pid, A. Porber's Söhne, Neu-Rauhni, Josef Dubsky, Suchenthal, H. L., Teplitz-Schönau, Dr. Max Popper, Prag, Dr. Gabriel Wien, Prag, Gust. Weinberger, Prag, Engelmann & Heim, Olmütz, Bernhard Pollal's Sohn, Prerau, Arnold Zellner, Olmütz, Helene

Richter, Rengasse bei Olmütz, Johann Lampf, Neu-Rauhni, B. Fischer, Agram, Hermann Klein, Postelberg, Herz & Stein, Olmütz, Kamilla Fischl, Prag, E. Roubicek, Prag, Schnurmacher & Rantor, Prag, Adolf Pintusfeld, Prag, Leopold Spitzer, Prag, Josef Hübscher, Prag, Rola Hayet, Prag, Josef Eichstein, Prag, Emil Sriner, Pilsen, Elias Haasz, Olmütz, Berthold Friedner, P. Ostrau, Dr. Arnold Singer, Pilsen, Arthur Fröschl, Prag, Wilhelm Hoch, Pardubitz, je Kr. 2.-

David Weil jun., Prototyp, Kr. 1.50.

Olga Freund, Olmütz, Prof. Spiegel, Prag, Schid & Strauß, Rumburg, je Kr. 1.-

Bücher und Zeitschriften für unsere Militärspitäler und Kriegsgefangene.

Von der Flüchtlingslesehalle (Dr. Schwarz-Hiller) Zeitschriften mit Dank erhalten.

Das Komitee, 2. Bez., Ferdinandstr. 23.

Herzlichen Dank den edlen Spendern: Rabbiner Dr. Grunwald: Bücher und Zeitschriften; Österreich. Gesellschaft vom Roten Kreuz (Monatspende): 3000 Zigaretten; Israel. Kultusgemeinde Wien: 500 Pessach-Haggadas; Feldwebel Illo Willinger: 2000 Psalmbüchlein; „Agudas Jisroel“; Judentagsorganisation Frankfurt a. M.: 50 Exemplare Sabbathbriefe; Weiner & Strider: Samtreste für Tefillinbeutel; Feivel Kohn: 1000 Pessach-Haggadas; „Agudas Jisroel“: 500 Pessach-Haggadas; Friedrich Mautner: Jüdische Zeitungen; Konzippel Jähnl: Pfeffur und Stenographische Lehrbücher.

Rabbiner Bela Fischer.

Spende. Eingesendet durch Kultusvorsteher Heint. Münter: von Herrn Max Schönhauser, Wösthau, als Tempelstiftung, Kr. 10.- für die galizischen jüdischen Waisenkinder.

Verein „Machsike hadath“

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Ausspeisungskktion der notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugestossen: D. Hartenstein, durch Weizmann, Kr. 100.-; Sammlungsresultat unseres Obmann-Stellvertreters Herrn Hermann Sporet, und zwar von Kranzthor 50.-, Oskar Kühreich 20.- und Bertold Fahl 10.-, zusammen Kr. 80.-; Dr. Leopold Silberstein, Teichen, 50.-; J. Braun, Ung.-Hradisch, 30.-; Weinfeld, St. Mittosz, durch Frau März, 20.-; W. Glaser, durch Frau Feldstein, 20.-; Kelmer, durch Frau Feldstein, 10.-; Kornblüh, durch Nellen, 20.-; Unbenannt, durch Frau Sternberg, 20.-; M. Körner 20.-; Sigm. Königsgarten, Brünn, 10.-; Alexander Spitzer & Söhne, Gumpoldstirchen, 10.-; Em. Tisch, Blod, 10.-; Frau Weinreb 10.-; Frau Rosenzweig 10.-; Seide Bitron 20.-; Aba S. Heller 10.-; Frl. Lora Sandberg, Bielitz, 10.-; L. Spetter, durch Schwamm, 10.-; L. R., Wien, 10.-; Leiser Wechsler, durch Dische, 5.-; Th. Bauer, f. f. Hösl, 6.-; A. M. Grünberger, Trebitsch, 5.-; Aba Arnit, durch Gottesdienner, 2.-; Sammlung Frau Kurzer, Blod, 3.80; durch M. H. Landau Kr. 80.- und 60.-, zusammen mit unserem Obmann gesammelt Kr. 140.-; Alex. Stern 1.-; zusammen Kr. 642.80.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Isai Weizmann, 2. Bez., Taborstraße 50, und von unserem Obmann Herrn Jacob März, 1. Bez., Augustengasse 1, in bar oder durch Postlagerschein 106,369.

Wien. (Trauung.) Am Dienstag, den 2. Mai, fand im engsten Familien- und Freundeskreise die Trauung des Frl. Sophie Mayerjohn, Tochter des Herrn Rabbiners Mayerjohn, mit Herrn Dr. Abraham Brauer statt.

Mitteilung.

Anlässlich der Eröffnung der Talmud-Thora-Schule in unserem Lokale, 2. Bez., Obere Augartenstraße 40, spendete am Samstag, den 29. April, unser Mitglied Herr Isai Weizmann bei Thoraaufruf in der Synagoge den Betrag von Kr. 300.- zugunsten dieser Schule. Um weitere Spenden zu diesem Zwecke wird gebeten. — Einschreibungen für Kinder werden täglich bis „Pessach-Scheni“ entgegengenommen.

Wien. Dr. Leopold Knopf, Assistent der Wiener Poliklinik, der seit Kriegsbeginn im Felde stand, ist nunmehr nach Wien zurückgekehrt und hat seine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

Wien. Der Vortrag des Professors Dr. Moriz Benedikt „Über die Wunscherute“ (mit neuen Demonstrationen) findet Samstag, den 6. Mai, halb 8 Uhr abends, im Großen Saale der „Urania“ statt, nicht Sonntag, wie wir irrtümlich gemeldet haben.

Eine neue jüdische Zeitschrift.

Der ganzen Auslage unseres heutigen Blattes liegt ein Prospekt über die neue Zeitschrift „Der Jude“, herausgegeben von Martin Buber, bei, den wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen möchten.

Wien. (Seder-Abend.) Im großen, separierten Saale der „Mensa academica judaica“ in der „Einheit“ fand heuer ein Seder-Abend statt, an dem über 130 Studierende (Hoch- und Mittelschüler und Frequentanten verwandter Lehranstalten) teilnahmen. Um halb 8 Uhr eröffnete Herr Hermann Gabel den Festabend mit einer gehaltvollen Ansprache, in welcher er die Geschichte des Auszuges der Juden aus Aegypten mit der jetzigen Situation der galizischen Juden verglich und mit einem tröstlichen Ausblid in eine bessere und schönere Zukunft schloß. Hierauf wurde die Feier nach altjüdischer Tradition vom Leiter der hebräischen Schule in Przemysl, Herrn Nisan Saffed abgehalten, und echte Pessach-Stimmung verbreitete sich an den weißgedeckten Tischen, da die Teilnehmer, jeder in seiner Hagadah mitlezend und die uralten Melodien mitrezitierend, wohl im Geiste sich im trauten Elternhause wähnten, während sie Mazzoth und Matzor in der Fremde aßen. Um das Arrangement dieses Kriegs-Seders hat sich besonders Herr Gabel verdient gemacht und Herr Hofbauer durch ein minimales Entgelt den armen Studenten den Besuch ermöglicht. —er.

Wien. Am 17. April d. J. wurde Herr Hermann Hartenstein aus Nagy-Tapolcsan, 103 Jahre alt, zu Grabe getragen. Der Verblichene, der die letzten 15 Jahre in Wien bei seiner Tochter verbrachte, war sowohl in seiner Heimatgemeinde, wie auch hier ein durch seine stete Frömmigkeit, wie auch durch seine allbekannte Wohltätigkeit bei jedermann, der ihn kannte, geehrt und geschägt.

Wien. Der Mädchen- und Frauenverein „Krankenbesuch“ (Bikur Chaulim) veranstaltete heuer wie alljährlich im Tempel des Allgemeinen Krankenhauses für frische und verwundete Soldaten zwei Sederabende, welche einen glänzenden Verlauf nahmen, und den armen Kranken lange unvergänglich bleiben werden. Bei Einbruch der Dämmerung strömten auf Krüden gestützte Soldaten, alte Männer und Frauen, welche sich nur mühselig fortschleppten, Kinder, denen es nicht gegönnt war, das Fest im Kreise ihrer Lieben zu feiern, Flüchtlinge, die der Krieg von ihren Familien getrennt, herbei und betrafen leuchtenden Auges das festlich geschmückte Gotteshaus. Nach einem erhebenden Gottesdienst, welcher vom Seelsorger der israel. Kultusgemeinde Herrn Smolensky abgehalten wurde, wurde an festlich gedekten Tischen der Seder abgehalten, dem ein für sämtliche Kranken und Verwundete von dem Vereine geplandetem sollemnes Abendessen folgte, bei welchem die Damen des Vorstandes ihre Gäste selbst bedienten. Jenen Schwerkranken, denen es nicht möglich war, das Bett zu verlassen, wurde das Abendessen auf ihren Zimmern gereicht. Tief gerührt verließen die Kranken das Gotteshaus, jene segnend, die ihnen diese Wohltat erwiesen. Besonderes Lob um das Gelingen dieses Abends verdienen die Vorstandsdamen Frau Irma Rosenberg, Paula Oblat und Karoline Reinh. Unter den Anwesenden sah man die Vizepräsidentin des Vereines Frau Emmy Wechsler, Frau Sofie Waltuch und Personen aus allen Kreisen der Gesellschaft.

Austritte aus dem Judentum

vom 26. April bis 29. April 1916.

Braun Viktor, Holzhändler, geb. 17. Dezember 1880, Rajoz, 6. Bez., Esterhazygasse 25.

Brod Max, Installateur, geb. 20. August 1877, Trebitsch (Mähren), 18. Bez., Weitlosgasse 17.

Deutsch Adelheid, Konzervatoristin, geb. 20. September 1890, Bez. (Ungarn), 6. Bez., Gumpendorferstraße 93.

Fischer Sophie, geb. 5. August 1892, Gana (Mähren), 20. Bez., Bäuerlegasse 24.

Hadra Frieder, Marianne, geb. 5. Dezember 1888, Charlottenburg (Preußen), 1. Bez., Hegelgasse 13.

Herz Edith, geb. Hirsch, Studentin der Medizin, geb. 11. Februar 1891, Horiz. 18. Bez., Anastasius Grün-Gasse 41.

Hirsch Alfred, Kaufmann, geb. 28. März 1882, Horiz. 18. Bez., Anastasius Grün-Gasse 41.

Koritschoner Betty, geb. 26. Juli 1865, Samniß, 18. Bez., Anastasius Grün-Gasse 7.

Kraus Armin, Betriebsleiter, geb. 12. März 1880, Orsova, 5. Bez., Anzengruberstraße 4.

Möchert Paul, f. u. f. Oberleutnant, geb. 21. Februar 1891, Wien.

Newittus Wilhelm, Handelsagent, geb. 13. Juli 1861, Prag, 3. Bez., Hohweggasse 40.

Politzer Dr. Berthold, Arzt, geb. 24. Juni 1884, Semlin (Ungarn), 8. Bez., Trautshöngasse 3.

Schreiber Julius, Kaufmann, geb. 15. Oktober 1860, Rrasna (Mähren), 1. Bez., Kärntnerring 5.

Szemjö Johann, Ingenieur, geb. 6. Oktober 1886, Gorau (Ungarn), 1. Bez., Petersplatz.

Weiner Leo, Kaufmann, geb. 20. Dezember 1892, Wien, 4. Bez., Frankenberggasse 2.

Soldaten-Pessach in Mödling.

Die israel. Kultusgemeinde veranstaltete an den vergangenen 8 Pessach-Tagen ein gemeinsames Soldatenessen in Fischer's Restaurant, bei welchem sämtliche in Mödling und Umgebung sich befindlichen jüdischen Soldaten vollständig kostenlos verköstigt wurden. Sowohl Herr R. B. Dianaat als auch Herr Rabbiner Dr. Bardowitz, der auch die Seder-Abende persönlich leitete, haben für dieses Werk, das der Gemeinde zu leisten nicht leicht ward, sich mit Erfolg bemüht. An alle Freunde in Mödling ergeht noch nachträglich der Appell, für diesen Zweck Geldspenden der Gemeinde zukommen zu lassen. — M. J.

Baden. Das Speichergesetz Hermann Eichner (Baden, Mollettgasse 7) ist seit 1. Mai wieder eröffnet worden.

Gänserndorf. (Soldatenauspeisung während der Pessachfeiertage.) Der Kultusgemeinde Gänserndorf fiel die Aufgabe zu, fünf k. k. österreichische Soldaten und 17 jüdisch-russische Gefangene während der acht Österfeiertage mit ritueller Kost zu versorgen. Es war für diese kleine Gemeinde das keine leichte Aufgabe, natürlich unter den jetzt gegebenen Verhältnissen. Und doch ist alles geschehen, um diese Aufgabe glücklich zu lösen, zur Zufriedenheit aller, insbesondere der k. k. österreichischen Soldaten und der jüdischen Gefangenen. Besonders verdient gemacht um das Gelingen des Werkes haben sich der Herr Kultusvorsteher Leopold Fleischmann und sein Stellvertreter Herr Icidor Steiner. Ein besonderer Dank gebührt wie diesen Herren auch dem k. k. Bahnhofskommandanten Herrn Oberleutnant Tieberger.

St. Pölten. Aus St. Pölten wird uns gemeldet: Am Vorabende des Pessachfestes veranstaltete der gesetzigte Vorsteher der israel. Kultusgemeinde St. Pölten einen Soldaten-Seder, welcher unter Teilnahme von 200 Soldaten jüdischer Konfession und mehrerer Damen und Herren aus dem Vorstande der Kultusgemeinde einen glänzenden Verlauf nahm. Den rituellen Teil der Feier besorgte Se. Ehrw. Herr Rabbiner Dr. Adolf Schäffer. Um diese lang geplante Feier auch wirklich begehen zu können, war es notwendig, eine Sammlung vorzunehmen, welche über alle Erwartung ein günstiges Resultat zeigte. Hier sei in erster Linie der hochloblichen israel. Kultusgemeinde Wien gedacht, welche in munizipater Weise zu diesem Zweck einen Beitrag Kr. 400.— spendete, wofür an dieser Stelle nochmals der wärmste Dank ausgesprochen sei. Die unter den Mitgliedern der hiesigen Kultusgemeinde eingeleitete Sammlung ergab einen Betrag von Kr. 470.— und spreche ich auch den p. t. Mitgliedern für die nun schon mehrfach bewiesene Opferwilligkeit sowohl in meinem Namen, wie auch im Namen der beteiligten Soldaten meinen verbindlichsten Dank aus.

Der Kultusvorsteher: Albert Leicht.

Dankdagung.

Für die Veranstaltung eines sehr würdigen Sederabends im Sitzungssaale der israel. Kultusgemeinde Klosterneuburg für die in den hiesigen Spitälern sich befindlichen Kranken und Verwundeten und in der Garnison Klosterneuburg stationierten jüdischen Mannschaft, ferner für die namhafte Subvention der Kultusgemeinde für die hier errichtete rituelle Rüche, wodurch die Auspeisung mit Roschertost während der acht Tage des Pessachfestes für einige hundert jüdische Soldaten ermöglicht wurde, erlaubten sich die Gesetzten dem Gesamtvorstande der israel. Kultusgemeinde, dem Militärseelsorger Herrn Wilhelm Steiner und

den hervorragend mitwirkenden Damen, an deren Spitze Frau Dr. Dora Weiß stand, ihren tiefgesühlten Dank namens ihrer zahlreichen Kollegen auf diesem Wege zum Ausdruck zu bringen.

Klosterneuburg, 21. April 1916.

M. Kanarek, Em. Schiff, Ch. Rosenbaum, Herm. Reicher, Isak Gottfried, Arthur Rosenthal, Leib Selti, Ch. Baumgärtner, Sam. Popovics, Abraham Heller.

Danksagung.

Unter Mitwirkung des „Ausschusses für rituelle Verköstigung“ (Seisenstettengasse 2), der „Agudas Isroel“ und der israel. Kultusgemeinde in Innsbrud konnte ich für die Dauer des Pessachfestes hier und in anderen Garnisonsorten neun rituelle Rüchen für unsere Mannschaft und die jüdischen Kriegsgefangenen errichten.

Ich spreche den lobl. Vereinen, insbesondere aber den Herren M. A. Pollak, Alexander Landau, Bernhard Höflauer und den Herren Brüder Türkl (Lilienbrunnsgasse 5) für die tatkräftige Unterstützung, die sie mir angegedeihen liehen, meinen herzlichsten Dank aus.

Innsbrud, am 26. April 1916.

Dr. Lint, Rabbiner für Tirol und Vorarlberg.

Militärfürsorge an den Pessachfeiertagen.

Durch Intervention des Militär-Seelsorgers, des Landesrabbiners für Tirol und Vorarlberg, Dr. Lint, hat das f. u. f. Militärtummando die rituelle Verköstigung der jüdischen Soldaten während des Pessachfestes angeordnet und für diesen Zweck Räume in der großen Infanterieskasematte bereitgestellt. Nebst einigen großen Speiseraumen hat das f. u. f. Kommando auch eine Rüche zur Verfügung gestellt, in der vier Röthe und sechs Ordonnanznen, zwei Rechnungsunteroffiziere und ein Aufsichtsbeamter ihres Amtes walteten.

Für den ersten Seder-Abend hat in gewohnt liebvoller Weise der Innsbruder israel. Frauenverein gesorgt. Es war für den Frauenverein keine leichte Aufgabe, den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Trotzdem ist das Arrangement glänzend gelungen. Frau Wilhelm Dannhäuser, die bewährte Präsidentin des Frauenvereines, mit den Vorstandsdamen Dubsky, Abeles und Frau Rabbiner Dr. Lint widmeten ihre ganze Tatkraft der heute so schwierigen Materialbeschaffung und den sonstigen Vorbereitungen für den Abend. Reicher Lohn muß es aber für sie gewesen sein, die glücklichen Gesichter der vielen Hunderten zu sehen, die an festlich gedeckten und mit Wein und allem Zubehör reich bestellten Tischen die Feierlichkeit des Seders vereinte. Selbst die russischen Kriegsgefangenen schienen an diesem Abend Haus und Heimat vergessen zu haben.

Die Fürsorge beschränkte sich jedoch nicht nur auf die in der Nähe von Innsbrud befindlichen jüdischen Soldaten. In allen Teilen Tirols und Vorarlbergs und darüber hinaus, im ganzen Bereich des 14. Armeekorps, selbst in den Internierten- und Kriegsgefangenenlagern wurde eine Anzahl ritueller Rüchen errichtet, während der bewährte Vorsteher der israel. Kultusgemeinde den Verstand von Mazoth bis in die Schuhgräben und Unterstände organisierte.

Die ganze Aktion, hinter derem glänzenden Gelingen eine Unsumme von Arbeitskraft und Selbstaufopferung der für die Arbeitenden steht, gab Hunderten und Überhunderten im Heere stehenden Glaubensgenossen die Möglichkeit, die Pessach-Feiertage zu heiligen, gab ihnen Gewissensruhe und Heimatsgefühl im fremden Land; mehr aber noch, sie bedeutete die Manifestation der jüdischen Tradition in einem Lande, wo jüdische Sitten und Eigenart wenig bekannt sind.

Innsbrud, am 28. April 1916.

Ida Sagel.

Ober-Hollabrunn. Am Freitag, den 28. April I. J., fand unter überaus zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bevölkerung, wie auch der Spitzen der Behörden das Leichenbegängnis der Frau Katharina Stutzky, geb. Malovan, statt, welche im 76. Lebensjahr verstorben ist. Die Verbliebene, eine edle und stille Wohltäterin der Armen, ohne Unterschied der Konfession, war eine Frau von vortrefflichen Eigenschaften und tiefer Frömmigkeit. Religionslehrer S. Hellinek würdigte die Verstorbene in warmen, herzlichen Worten, welche auf die Hinterbliebenen tiefen Eindruck machten. Eine Militär-Abordnung von 30 Mann vom Roten Kreuz gab der edlen Frau das Ehrengeste.

Feuilleton.

Das Rabbinerseminar in Konstantinopel.

Der Tiefstand des geistigen Lebens unserer Stammesgenossen in der Levante, wie er an dieser Stelle bereits geschildert wurde, hängt mit dem Mangel eines tüchtigen jüdisch und allgemein gebildeten Lehrstandes enge zusammen. Noch bestehen in den größeren Gemeinden des Orients die Jeschiwos, welche einst Brennpunkte jüdischen geistigen Lebens gewesen waren, noch wandern auf den holperigen Straßen jüdischer Vorstädte härtige Männer mit langen „Tübets“, welche den Namen „Chachamim“ tragen; aber wie traurig verküntert sind die alten Lehrhäuser und der einstige Lehrstand. Wenn man bei uns von einer Jeschiwah spricht, so denkt man gleich an eine Schar lernbegeisteter Jünglinge, die freudigen Mutes alle Mühsale ertragen: „Täg'essen“ und tagelang hunghern, um dem Vortrage eines berühmten Lehrers folgen zu können. Eine Jeschiwah bedeutet Jugend, bedeutet erregt pulsierendes Leben. Ganz anders ist es bei den Sephardim im Orient, dort ist sie jetzt Greisenheim oder Versorgungsanstalt. Die Jeschiwos sind meist nur 2—3 mal wöchentlich für einige Stunden geöffnet. Vorträge finden nicht statt, es kommen auch keine Jünglinge dorthin, nur ältere Leute („Chachamim“), die für das „Lernen“ eine Entlohnung aus den Zinsen irgendeiner Stiftung bekommen. Meist lernt ein Chacham in zwei oder in mehreren Jeschiwos. In Palästina geben die Chachamim direkt „Stunden“ in einigen Jeschiwos, um dem Seelenheile mehrerer Spender zu dienen. Es besteht auch die Sitte, bei Trauergästen „Chachamim“ ins Haus zu rufen, damit sie für den Verstorbenen lernen. Es soll nicht gesagt werden, daß es keine Chachamim gibt, die auch unbezahlt lernen, aber selten, außerst selten trifft man bei den Chachamim die uns so vertraute Lernbegierde, selten wohnt man in einer sephardischen Jeschiwah einer belebten halachischen Diskussion bei. Ruhig sitzen die Chachamim nach türkischer Art auf den Sofas und lesen ihren Schiur, ohne sich in die Sache zu vertiefen.

Aus dem Kreise dieser „Chachamim“ rekrutieren sich die letzten Chederlehrer, die ebenfalls „Chacham“ tituliert werden. Die hebräischen Lehrer der Alliance-Schulen sind meist ebenfalls „Chachamim“, welche infolge ihres Mangels an moderner pädagogischer Bildung Lehrern und Schülern eine gleich lächerliche Figur abgeben und denizugabe den hebr. Unterricht zu einer lästigen Formalität herabdrücken. Manche Schulleiter der Alliance geben sich Mühe, moderne hebräische Lehrer anzustellen. Es gibt aber nur gezählte modern gebildete hebräische Lehrer spanischer Abkunft, und die Ashkenasim, meist Russen, ziehen es vor, in ihrem Milieu zu bleiben. Nur wenige Ashkenasim haben sich der Erziehung der spanisch-jüdischen Jugend gewidmet. Auf dem Gebiete der Erziehung kann man heutzutage die Tätigkeit der Chachamim mit gleich Null bewerten. Aber auch als Rabbiner können nur wenige, die den Chachamtitel beanspruchen und einer Jeschiwah zugehören, verwendet werden. Es gibt Dutzende von Chachamim ohne Amt und trotzdem sind mehrere Rabbinerstellen in größeren Gemeinden unbesetzt.

Das Rabbineramt stellt in der Levante größere Anforderungen an seine Bewerber als bei uns, denn die Gemeinde genießt eine weitgehende Autonomie und ihrem Oberhaupt ist von der Behörde ein großer Wirkungskreis zugewiesen. Der Rabbiner ist der Vertreter der Jüdischen Gemeinde gegenüber der Behörde nicht nur in religiösen, sondern auch in weltlichen Fragen. Nicht der Präsident des Gemeindeausschusses, sondern der Rabbiner leitet die Dekilla. Bei

den verwickelten Rechtszuständen und der eigentümlichen Praxis der Beamtenchaft ist der Rabbiner der Tribun der Gemeinde — oft auch einzelner Mitglieder derselben — bei den Behörden. In dieser Eigenschaft haben manche Rabbiner, wie z. B. Rabbi Jacob Meir in Saloniki, in schweren Zeiten viel Gutes für ihre Gemeinden geleistet.

Um diese Aufgabe erfüllen zu können, genügt nicht allein, ein guter Talmudist und ein gewandter Prediger zu sein; es gehören dazu vor allem Sprachen- und Menschenkenntnis. Rabbiner, die ihre Aufgabe als Vertreter der Gemeinde nach außen nicht erfüllen können, genießen kein Ansehen, und ihre innere seelsorgerische Arbeit bleibt, trotz allen religiösen Ernstes, ganz erfolglos. Andererseits kann ein Rabbiner ohne tieferes jüdisches Wissen seine eigentlichen Funktionen, besonders die ihm obliegende Überwachung des Erziehungswesens, nicht versehen. Leider gibt es auch Rabbiner, die als vollständige Ignoranten im Betrieb nicht mitreden können, trotzdem aber wegen ihrer Gewandtheit im Verkehr mit den Behörden geduldet werden müssen, insofern sie sich nicht selber mit Hilfe der Behörden der widersträubenden Gemeinde aufgedrängt hatten. Da der Stand der Chachamim fast gar keinen Nachwuchs aufzuweisen hat (sogar in Jerusalem sieht man keinen jungen Chacham), steht zu befürchten, daß an Stelle der weltfremden Rabbiner, die noch hier und da anzutreffen sind, ganz weltliche Männer als Schüllinge der lokalen Bramtenschaft die Leitung der jüdischen Gemeinden übernehmen werden: etwa ein „Macher“ wie man in Galizien solch Leute zu nennen pflegt, da dieser Typus im Westen ganz unbekannt ist als „Chacham“.

Diese Entwicklung hat schon vor dreißig Jahren Rabbi Abraham Danon vorausgesehen. Der Name dieses Mannes ist wohl keinem entgangen, der sich mit jüdischer Wissenschaft beschäftigt. Dem hebräisch und französisch lesenden Publikum ist er wegen seiner Artikel in Zeitungen und Zeitschriften ebenfalls bekannt, die nur deutsch lesende jüdische Welt hat seinen Namen wohl nur selten zu hören bekommen.

Rabbi Abraham Danon stammt aus Adrianopel, der Geburtsstadt des berühmten Orientalisten Prof. Halevy (Paris), zu dessen Schülern er zählt. Schon frühzeitig erwarb er sich talmudisches Wissen und verschlang mit unstillbarer Wissbegierde die Werke Krochmals, Rappaports, Luzattos und anderer jüdischer Gelehrter, die hebräisch oder in einer der romanischen Sprachen geschrieben haben. Gleichzeitig vertiefe er sich in das Studium des Türkischen, zu dessen besten Kennern und Forschern er jetzt gehört. Auf jüdischem Forschungsgebiete hat er sich hauptsächlich der Geschichte und der Literatur der Juden und Karäer in der Türkei gewidmet. Seine Sammlung spanischer Balladen hat in den Kreisen der Romanisten Aufsehen erregt.

Seine Begeisterung für die jüdische Wissenschaft wollte R. Abraham Danon auf die junge Generation der Chachamim übertragen und er gründete im Jahre 1888 eine historische Zeitschrift, die der Geschichte der orientalischen Juden dienen sollte; ferner wirkte er in diesem Sinne durch Artikel in den spanischen Blättern. Die türkische Regierung hat seine Zeitschrift bald eingestellt; Wissen und Forschung waren damals verpönte Worte im Reiche des Sultans. Da beschloß R. Abraham Danon, sein Leben der Erziehung eines neuen Rabbinergeschlechtes im Orient zu widmen und gründete 1890 in seiner Heimatstadt eine moderne Jeschiwah, ein Rabbinerseminar. Die „Alliance Israélite Universelle“ gewährte ihm eine kleine Unterstützung. Später wurde die Anstalt nach Konstantinopel verlegt. Sie hat jetzt ihren Sitz auf einem Hügel an der asiatischen Küste des Bosporus und

genießt einen Ausblick wie kaum noch eine zweite Schule in der Welt. Ein Lehrer mit Herz und Sinn kann hier lehren, Gott in der Pracht der Natur zu erkennen und zu lieben. So mancher Seminarist wird seine Konstantinopeler Kollegen beneiden, denn aus dieser Schule ist die Langeweile verbannt, hier wird man nie satt durchs Fenster hinauszuschauen. Unwillkürlich denkt man an das mysteriöse Dunkel theologischer Kollegien. Rabbi Danon hat Recht mit der Wahl des Schulgebäudes: auch die großen Lehrer des Judentums haben nicht in engen, dunklen Räumen ihre ewigen Wahrheiten gelehrt.

Aber wie so mancher große Lehrer, blieb auch Rabbi Danon unverstanden und wohl auch mißverstanden. Während des alten Regimes im Reiche und in der Gemeinde galt R. Danon als Neuerer, und Neuverungen waren auf jedem Gebiete verdächtig. Den Männern, die durch die Stürme der Revolution in die Höhe gekommen waren, erschien R. Danon nicht mehr genug modern. Die Mode kommt bestimmt aus Paris, und R. Danon kam aus seiner Gelehrtenstube. Den verdienstvollen, unter den türkischen Juden einzige stehenden, gelehrten Mann trafen ungerechte, aber ebenso unvermeidliche Zurücksetzungen, die auch auf seine Anstalt die nachhaltigste Rückwirkung ausübten. R. Danon hat es nie verstanden, für seine Anstalt Reklame zu machen, vielleicht wollte er sich nicht in eine Reihe mit denen stellen, welche Ideale zu ihrem Geschäft machen. Wieviel Millionen wurden in den letzten zwei Jahrzehnten von philanthropischen und nationalistischen Institutionen für die Juden in der Türkei ausgegeben, und niemand dachte daran, den orientalischen Glaubensgenossen gute geistige Führer zu geben. Den ottomanischen Juden wurde in unseren Zukunftsplänen eine große Rolle zugedacht, aber kein Schritt wurde unternommen, um die neue Generation der Rabbiner und Lehrer für den Gedanken der jüdischen Renaissance zu gewinnen. Mit einer kleinen Subvention seitens der Gemeinde und der Alliance Israélite Universelle kämpft R. Abr. Danon ganz allein stehend den Kampf seiner Anstalt, seines Ideals. Kein jüdischer Gelehrter kennt die Leidensgeschichte dieses Mannes, der sich zur Aufgabe gestellt hat, ein moderner Rabbi Jochanan ben Sakai der Spaniolen zu werden. Schon steht er an der Schwelle des Greisenalters und noch ist sein Lebenstraum weit von seiner Erfüllung. Die Frucht seines 25 jährigen Ringens sind bis nun einige jungierende Rabbiner, etwa ein Dutzend Lehrer, ein Paar Männer der Akademie und mehrere gewesene Hörer, die sich verschiedenen praktischen Berufen zugewendet haben, ohne jedoch, wie die meisten ihrer jetzigen Standesgenossen, das Interesse für das Judentum verloren zu haben. Der kürzere oder längere Besuch des Rabbinerseminars hat jedem Spuren fürs Leben hinterlassen. R. Danon hat in seiner Schule wohl viele Hörer gehabt, aber keinen einzigen Schüler, kein einziger hat es soweit gebracht, um in die Methoden der Forschung eingeführt werden zu können. Wehmütig klingt die Tatze im Munde des alternden Idealisten. Die Schule gewährt den Seminaristen keine Unterstützungen, und die jungen Leute sind arm, sie müssen Brot suchen und können nicht nach Wahrheit forschen. Die Organisation der türkischen Schule bringt es mit sich, daß die Jünglinge noch im Knabenalter in die Anstalt kommen. Es ergibt sich dann ein Unterschied im Alter, der nicht zu überbrücken ist, und der jüngste Jahrgang muß stets berücksichtigt werden. Dabei ist R. Danon wegen der geringen Mittel auf ganz primitive Lehrkräfte angewiesen, er selber ist der einzige Seminarlehrer, der diesen Namen verdient.

Wenn die Anstalt ihre Aufgabe erfüllen soll, muß sie auf eine sichere materielle Basis gestellt und neu organisiert werden. R. Danon, der Kenner und Bewun-

derer der von den Altkenassim geprägten Wissenschaft des Judentums, ist der einzige Mann, der imstande ist, zwischen dem alten Chachamimstand und der neuen, europäisierten Generation eine Brücke zu schlagen, die auch das sephardische Judentum mit dem Groß unseres Volkes verbinden soll.

In seiner Heimat und wohl auch in Paris wird R. Danon kein Interesse finden: es ist eine Ehrenpflicht der deutschsprechenden Judentum, ihren levantinischen Brüdern in ihrer geistigen Not zu helfen.

Die moralische Hilfe ist hier wichtiger als die materielle. Ein Levantiner gewinnt Achtung für eine Sache, wenn ihr Europäer Aufmerksamkeit schenken und diese Aufmerksamkeit verdient R. Abr. Danon und sein Lebenswerk.

Pera, im März 1916.

Dr. B.

Literatur.

Löbliche Redaktion!

Gestatten Sie mir, Ihnen für die Rezension des „Golem“ in Ihrer letzten Nummer den Dank aller jener Leser zu sagen, die sich durch Snobismus nicht in ihrem Urteil über dies meistgelesene „Saisonbuch“ stören lassen. Da ich bei bestem Willen das gewiß geniale Buch mit seiner feinen Stimmungsmalerei nicht zu Ende lesen konnte, habe ich mich enthalten, es in Ihrem Blatte zu besprechen. Da es den meisten Lesern im Schuhengraben ähnlich wie mir gehen dürfte, so fürchte ich nicht, daß der „Golem“ den Burgfrieden sehr stören wird, umso mehr, als nicht nur die häßlichste Gestalt, sondern die zwei schönsten Juden, alle drei gleich, sind verzeichnet, wie Herr Dr. Hoffmann, gewiß ein Kenner des böhmischen Judentums, sein hervorhebt. Fast gefährlicher finde ich aber die Schilderung des Arztes und des Gerichtswagens, wie es das Buch beliebt, umso mehr, als da keine Kontrapost mit einem edlen Arzt oder human denkenden Richter aufgestellt ist. Ich möchte nur Ihren Lesern versichern, daß auf meine Anfragen bei hervortragenden Ärzten und Justizpersonen ich übereinstimmend die Antwort erhielt, daß das schändliche Verbrechen des Arztes eine technisch ganz unmögliche Sache sei — die Schilderung fällt leider ganz zu Beginn des Buches —, ebenso unmöglich wie die Schilderung der Untersuchungshaft. Obwohl ich glaube, daß dem genialen Autor eine antisemitische, antiärztliche, antijustizliche Tendenz ebenso ferne gelegen hat, wie etwa Grillparzer oder Gustav Freytag, den Dr. Hoffmann zitiert, und den ich als ergebenen Sklaven einer jüdischen Frau, als aufopferungsvollsten Stiefvater jüdischer Stieffinder kennen lernte — zum erstenmal bei einem jüdisch-rituellen Abendessen in einer jüdischen Familie —, so muß ich mich doch dem Bedauern des verehrten Rabbiners von Reichenberg anschließen, daß gerade Stände und Schichten in Österreich, die im Weltkrieg mit aller Opferung arbeiten, in so häßlichem Licht, ohne sachlichen Hintergrund, von dem Dichter dargestellt werden, dessen Phantasie zugleich seine Größe und seine Schwäche ist.

Ganz ergebenst

Clotilde Benedikt.

Briefkasten.

Vielen Einsendern. Raumangst wegen mußten viele Zeitschriften für die nächsten Nummern zurückgelegt werden.

Notiz.

Jüdische Bühne. Direktion S. Podzamcze, 2. Bez., Taborstraße 12 (Hotel Stefanie). Wochentprogramm: Freitag, den 5. Mai: „Mammon, der Geldgott“, Ehrenabend. Samstag, den 6., und Sonntag, den 7. Mai: „Das falsche Mutterherz“. Sonntag, den 7. Mai, nachmittags halb 4 Uhr, halbe Preise: „Gabriel“. Montag, den 8. Mai: „Muschiachs“ (Zeiten). Dienstag, den 9. Mai: „Stamm Davids“. Mittwoch, den 10. Mai: „Herz und Hand fürs Vaterland“, Ehrenabend des Dichters A. Meissels. Donnerstag, den 11. Mai: „Das falsche Mutterherz“. In Vorbereitung: „Zu spät“.

Elsan Koppenstein'sche Heiratsausstattungsstiftung in Ung.-Brod.

Bei der israel. Kultusgemeinde in Ung.-Brod sind die Zinsen der Elsan Koppenstein'schen Heiratsausstattungsstiftung in der Höhe von Kr. 320.— zu vergeben.

Anspruch auf dieses Stiftungsergebnis haben arme, brave Mädchen, bzw. Frauen, welche in der Zeit vom 15. Mai 1915 bis 15. Mai 1916 eine Ehe eingegangen sind.

Berücksichtigt werden in erster Reihe Verwandte des Erblassers oder die seiner verstorbenen Gattin Josefine, geb. Zeinlich, in zweiter Reihe in Ung.-Brod Wohnende oder dahin Zuständige.

Gesuche mit Beilagen über Armut, Wohlverhaltung, eingegangener Ehe (Trauungsschein), Verwandtschaft sind bis längstens 15. Mai 1916 bei der hiesigen Kultusgemeinde einzureichen.

Ung.-Brod, 15. April 1916.

M. H. Brammer, Kultusvorsteher.

Rosa Groß'sche Heiratausstattungs-Stiftung.

Am 21. August 1916 gelangen die Zinsen der Rosa Groß'schen Heiratausstattungs-Stiftung im Betrage von Kr. 200.— an ein in Mähren oder Schlesien wohnhaftes würdiges und bedürftiges Mädchen zur Verteilung.

Anspruch auf diese Stiftung haben in erster Reihe Bewerberinnen, welche in einem verwandtschaftlichen Verhältnisse zur verstorbenen Stifterin oder deren Ehegatten Adolf Groß stehen.

Dem bei dem fertiggestigten Kultusvorstande bis spätestens 31. Mai 1916 einzubringenden Gesuche sind der Geburtschein, ein Sittenzeugnis und ein Mittellosigkeitszeugnis beizulegen.

Jägerndorf, im Mai 1916.

Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde.
Julius Rämmer, Vorsteher.

Musterungspflichtige

der Jahrgänge 1866 bis 1897 wenden sich behufs Abschluß einer **Lebensversicherung mit Einschluß des Kriegsrisikos** vertrauensvoll an Löbel Taubes, Wien, IX. Bez. Währinger Gürtel 170/8.

Schuhoberteilherrichter und Zuschneider

werden sofort aufgenommen bei

S. Schwarcz, Wien, V., Wehrgasse Nr. II

→ Samstag frei. ←

Kommis und Praktikant

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, werden gegen freie Station sofort bei S. Adler, Eisen- u. Spezereiwarenhandlung, Ung.-Ostra, Mähren, aufgenommen.

Gebildete Engländerin,
Jüdin, sucht Stelle als **Gesellschafterin**
oder zu größeren Kindern.
Zuschriften unter „**Miss Miriam**“ an
die Redaktion des Blattes erbeten.

NESTLE'S Kindermehl

beste Nahrung für
Säuglinge, Kinder, Rekonvalescente
nach Magen- u. Darmerkrankungen
Jederzeit erhältlich.

Probekosten gratis durch die
Nestlé-Gesellschaft, Wien I., Biberstr. 23 m.